

Richtigstellung.

In dem Protokoll der Sitzung der Fachgruppe ist es übersehen worden, darauf hinzuweisen, daß sich die Bemerkung von Dr. Wagner auf den Vortrag Dr. Sachers über Bleicarbonat bezogen hat, und daß in Anbetracht der kurzen Zeit von einer eingehenderen Diskussion Abstand genommen wurde.

Geschäftsbericht

des Vorstandes des Vereins deutscher Chemiker für das Jahr 1925.

2. *) Mitgliederbewegung.

Gesamtzahl der Mitglieder am 31. 12. 1924	7369
Neu eingetreten	823
	8192

Austritte	427
Gestorben	38
	465

Bestand am 31. 12. 1925	7727
-------------------------	------

Mitgliederbewegung vom 1. 1. bis 31. 3. 1926.

Neu eingetreten	292
Gestorben	26
Gestrichen	48
	218

Bestand am 31. 3. 1926	7945
------------------------	------

Die Entwicklung des Vereins seit dem 1. 1. 1888 wird durch die nachfolgende Übersicht wiedergegeben:

	Mitglieder- bestand am 31. 12.	Neuange- meldet	Aus- ge- treten	Ge- storben	Reiner Zu- wachs	Zahl der Bezirks- vereine	Zahl der Fach- gruppen	Zahl der ange- gliedert. Vereine
1888	—	—	—	—	237	—	—	—
1890	429	—	—	—	139	5	—	—
1895 ¹⁾	1120	—	—	—	9	9	—	—
1900	2096	430	105	15	310	18	—	—
1905 ²⁾	3118	357	173	20	164	19	—	—
1910 ³⁾	4131	480	137	36	317	20	12	—
					Abnahme			
1915 ⁴⁾	5410	168	157	88	77	23	13	—
1916	5333	233	181	68	16	23	13	—
					Zunahme			
1917	5317	260	130	80	50	23	13	—
1918	5367	475	238	61	176	23	14	—
1919 ⁵⁾	5543	684	165	61	458	26	14	—
					Abnahme			
1920	6001	554	920	67	433	23	13	—
					Zunahme			
1921	5568	1150	215	59	876	23	14	1
1922	7828	1669	240	45	1384	25	14	2
1923	8225	1017	567	53	403	24	15	2
					Abnahme			
1924	7369	637	1447	46	856	26	14	3
					Zunahme			
1925	7727	823	427	38	358	26	14	3

Mitgliederstand der Bezirksvereine am 31. 3.

Bezirksvereine:	1926	1925	1923	1922	1921	1920	1919	1905
Aachen	45	24	65	74	70	55	55	39
Bayern	296	202	206	210	215	201	189	71
Berlin	177	124	154	191	202	255	255	265
Braunschweig	80	60	53	—	—	—	—	—
Bremen	39	29	25	28	28	28	20	—
Deutsch-Österreich	111	100	103	—	—	—	—	206
Dresden	180	142	275	306	274	252	253	—
Frankfurt	348	293	236	245	209	218	242	163
Hamburg	304	146	279	273	193	175	173	101
Hannover	165	124	173	174	158	144	134	124
Hessen	35	28	34	36	29	27	57	—
Leipzig	214	197	187	173	160	123	117	—
Märkischer	584	426	478	527	502	516	536	220
Mittel-Niederschlesien	189	53	54	67	67	63	61	63
Niederrhein	157	144	185	189	171	156	159	—

*) Die Ziffern vor den einzelnen Überschriften entsprechen den Punkten der Tagesordnung der Mitgliederversammlung.

1) Am 1. 7. 1894 hatte der Verein die Mitgliederzahl 1000 erreicht.

2) Am 31. 5. 1901 wurde bei der Hauptversammlung zu Dresden das 2500. Mitglied aufgenommen.

3) Das 4000. Mitglied zählten wir am 15. 2. 1909.

4) Das 5000. Mitglied zählten wir am 14. 10. 1912.

5) Das 6000. Mitglied zählten wir am 30. 12. 1919.

Bezirksvereine:	1926	1925	1923	1922	1921	1920	1919	1905
Oberhessen	74	69	110	93	80	43	—	—
Oberrhein	498	266	458	435	389	325	302	253
Oberschlesien	58	19	—	—	—	—	—	—
Pommern	45	46	45	51	56	47	51	35
Rheinland	509	449	520	577	580	488	579	247
Rheinland-Westfalen	345	298	326	341	322	324	307	155
Saar	20	10	25	26	24	24	24	29
Sachsen u. Anhalt	299	259	292	331	249	269	284	249
Schleswig-Holstein	33	14	25	31	33	30	19	—
Thüringen	27	—	—	—	—	—	—	—
Württemberg	243	178	147	198	152	127	126	61
	5075	3700	4455	4621	4202	4050	4013	2398

B. Fachgruppen.

Laut unserem Verzeichnis hatten die Fachgruppen folgende Mitgliederzahlen:

	1926	1925	1924	1923
Analytische Chemie	103	105	96	124
Anorganische Chemie	226	247	238	260
Brennstoff- und Mineralölchemie	269	269	261	256
Fettchemie	96	23	19	10
Gärungschemie	43	46	48	57
Geschichte der Chemie	13	12	8	11
Gewerblicher Rechtsschutz	61	68	61	71
Med.-pharmazeutische Chemie	120	127	116	140
Erd-, Mineral- und Pigmentfarben	27	28	—	24
Organische Chemie	193	159	44	172
Photochemie und Photographie	48	48	72	46
Unterrichtsfragen und Wirtschaftschemie	79	77	131	150
Chemie der Farben- u. Textilindustrie	124	131	131	15
Chemisches Apparatewesen	135	142	—	150

Aus den Berichten der Bezirksvereine.

Die Zusammensetzung der Vorstände ist in der „Z. ang. Ch.“, S. 296, 487 mitgeteilt.

Aachen. Es fanden 8 Mitgliederversammlungen statt. Vorträge: „Über künstliche Kälteerzeugung, deren Verwertung und Betriebsgefahren“ (mit Lichtbildern). „Über organisch-chemische Mikroanalyse nach Fritz Pregl“. „Über Chlorierungsverfahren bei Badewässern von Schwimmhallen“. „Atomforschung und Chemie“. „Aus der anorganischen Verwandtschaftslehre“. „Organisch-chemische Forschungen in den letzten 10 Jahren“. „Über automatische Telephonie“ (mit praktischen Vorführungen, Lichtbildern und Filmen). „Neuere Forschungen über die Lehre von der chemischen Reaktionsgeschwindigkeit“. „Über die Hauptversammlung in Nürnberg“. „Über neuere Werkstoffe und Apparaturen auf der „Achema“ in Nürnberg 1925“.

Bayern. Es fanden 10 ordentliche Mitgliederversammlungen und 2 Besichtigungen statt. Vorträge: „Verhinderung von Selbstoxydation organischer Körper“. „Metallurgische Untersuchungsmethoden“. „Über die Katalyse von Wasserstoffreaktionen durch Platin bzw. Platinmohr“. „Über Herstellung feuerfester Stoffe“. „Stereochemische Studien“. „Altes und Neues über die Herstellung von Schwefelsäure“. „Über die deutschen Braunkohlen unter besonderem Hinweis auf die bayerischen und spez. Oberpfälzer Vorkommen bei Wackersdorf-Schwandorf“. „Die Ausübung der Lebensmittelkontrolle in Nürnberg“. „Neuere Anschauungen über den Verlauf chemischer Reaktionen“. „Methoden der Mikrochemie“ (mit Demonstrationen). Der Bezirksverein konnte im Januar auf ein 25 jähriges Bestehen zurückblicken.

Berlin. Es wurden 9 Vorträge, darunter zwei gemeinsam mit dem Verein zur Beförderung des Gewerbefleißes abgehalten, je 1 mit der Polytechnischen Gesellschaft und der Gesellschaft für die Geschichte der Naturwissenschaften und Medizin. Alle Vorträge waren von Lichtbildern und Demonstrationen begleitet. Die Hilfskasse wurde sehr in Anspruch genommen.

Braunschweig. Es fanden 4 Vorstandssitzungen und 8 Mitgliederversammlungen statt. Vorträge: „Über die Filtration mit Jenaglas“. „Über die Konstitution der festen Metall-Wasserstoffverbindungen“. „Über die Verbindung des Osmium-8-oxydes“. „Referat über moderne physiko-chemische Messungen mit OsO₄“. „Über die Darstellung der neuen Elemente

Rhenium und Masurium. „Über die psychologischen Probleme der Arbeit“. Es fanden 1 Besichtigung und 1 Filmvortrag statt.

Bremen. Es fanden 8 ordentliche Mitgliederversammlungen und 2 Vorstandssitzungen statt. Vorträge: „Über den Bau des Atoms und das Wesen der Valenz“, „Über die Schwefelbestimmung in der Steinkohle“. Es fanden 2 Besichtigungen mit erläuterndem Vortrag statt.

Deutsch-Österreich. Es fanden 8 Mitgliederversammlungen und 2 Besichtigungen statt. Vorträge: „Stickstoff-industrie“, „Veredelung der Baumwolle“, „Wachstum der Pflanzen“, „Calorische oder elektrische Energiewirtschaft in Österreich“, „Das Institut für technische Elektrochemie in Wien“, „Normen für Laboratoriumsapparate“, „Ätherische Öle“, „Einige Probleme der Magnesitchemie“.

Dresden. Es fanden 11 Mitgliederversammlungen statt. Vorträge: „Röntgenspektroskopie“, „Reise nach Teneriffa“ (mit Lichtbildern), „Neuere Ansichten der Spektralanalyse nach Gramont“ (mit Lichtbildern), „Der heutige Stand der Lösungstheorie“, „Beiträge zur Chemie hochmolekularer Stoffe“, „Die Gewinnbeteiligung des Erfinders“, „Kolloide Elektrolyte“, „Über elektrolytische Verchromung“. Die Vorträge fanden zum Teil mit der Chemischen Gesellschaft statt, außerdem wurde der „Bayer-Film“ gezeigt.

Frankfurt. Es fanden 3 geschäftliche Sitzungen, 1 Vorstandssitzung und 8 Mitgliederversammlungen und 2 Besichtigungen statt. Vorträge: „Stereochemische Theorie und Forschung“, „Der Urteer“ (mit Lichtbildern), „Die Untersuchung von Blutspuren und die neueren Versuche zur Individualdifferenzierung“, „Über Blutfarbstoffe und einige Porphyrine“, „Das Duraluminproblem“, „Über den Nachweis der beginnenden Fleischfäulnis“, „Neuere Celluloseforschung“, „Über die neuere Entwicklung der Chemie des dreiwertigen Kohlenstoffes“.

Hamburg. Es fanden 7 Vorstandssitzungen, 8 wissenschaftliche und 5 geschäftliche Sitzungen sowie eine Besichtigung statt. Vorträge: „Die Sicherung der Priorität bei Erfindungen“, „Blausäuredurchgasung zum Zwecke der Schädlingsbekämpfung“, „Die graphitische Kohlenstoff-Modifikation“, „Neue agrikulturchemische Methoden im Ackerbau“, „Über das Tieftemperaturproblem der Steinkohle nach den Erfahrungen mit dem Hamburger Drehofen“, „Über den Aufbau und die Herstellung des Automobilcordreifens“, „Neuere Gesichtspunkte der Schädlingsbekämpfung“, „Über Autoxydation bei Terpenen“. Der Bezirksverein wurde zu den Sitzungen befreundeter Vereine eingeladen.

Hannover. Es fanden 7 Mitgliederversammlungen und 7 Vorstandssitzungen statt, ferner zwei Besichtigungen. Vorträge: „Über Fetthärtung“, „Die Nomographie in der praktischen und theoretischen Chemie“, „Vorführungen eines Labor-Modells für elektrische Entstaubung“, „Neuzeitliche Temperaturmeßmethoden in der Technik“, „Die Entwicklung der Stereochemie des Stickstoffs und des Schwefels im letzten Dezenium“, „Kohlensäure und Pflanzenwuchs“, „Über Reaktionen zwischen festen Körpern“, „Graphit und amorpher Kohlenstoff“, „Über Selenverbindungen des Molybdäns“, „Mehrkernige hydrierte Chinone“, „Über das sogenannte Ecgonindibromid Einhorn“, „Über die Rosenmundsche Aldehydsynthese bei Stickstoff- und schwefelhaltigen heterocyclischen Verbindungen“, „Über innere Reibung des Quecksilberdampfes und Durchmesser des Hg-Atoms“, „Über Verfestigungen von Chlormagnesiumlaugen für Bergeversatz“, „Die quantitative Bestimmung der Nitramin- und Nitrimingruppe“, „Mitteilungen über die Kautschukindustrie“.

Hessen. Es fanden 9 Sitzungen und 1 Besichtigung statt. Es wurden 6 Vorträge gehalten.

Leipzig. Es fanden 10 Mitgliederversammlungen und 5 Besichtigungen statt. Vorträge: „Über Riechstoffe und Blütenöle“ (mit Filmvorführungen), „Über eine neue Methode zur Darstellung von Organoquecksilberverbindungen“, „Über neuere Formen der Wasserstoffelektrode“, „Fortschritte der Ammoniak-synthese“, „Demonstration von Resistaglas“, „Über Farben und Färben“, „Über Naturwissenschaften und Kulturwissenschaften“ (gemeinsam mit den Technisch-wissenschaftlichen Vereinen). Außerdem wurden noch Fortbildungskurse über „Gewerblichen Rechtsschutz, Grundlagen des Patentrechts und Arbeitsrechts“ gehalten.

Mark. Es wurden 9 ordentliche Sitzungen abgehalten, außerdem fanden 6 Sonderveranstaltungen statt. Vorträge: „Die Fortschritte der Kunstseidefabrikation“ (mit Vorführungen), „Stereochemie und Technik“, „Die Fortschritte der Ammoniak-synthese“ (mit Lichtbildern), „Theoretisches und Praktisches zur Staubbekämpfungsfrage“ (mit Lichtbildern), „Die Fortschritte in der Keramik und ihre Bedeutung für die chemische Industrie“ (mit Lichtbildern und Vorführungen), „Fortschritte in der Zuckerfabrikation und die Magdeburger Ausstellung“ (mit Lichtbildern und kinematographischen Vorführungen), „Fortschritte in der Herstellung der Leichtmetalle“ (mit Lichtbildern), „Die Leuchtfarben, ihre Herstellung und ihre Anwendung“ (praktische Vorführungen auch an lebenden Modellen), „Über den chemischen Aufbau des Syphiliserregers und über die Wirkungsweise des Salvarsan“ (mit Lichtbildern), „Der Zweck des Hauses ohne Fenster“, „Die Bedeutung der Lichtwirtschaft (mit Vorführungen), „Die Jugendentwicklung heimischer Vögel und ihr Stoffumsatz vom Ei bis zum Heranwachsen“ (mit Lichtbildern), „Die Einrichtung und die Bedeutung der Großfunkstation Nauen (mit Vorführungen und Lichtbildern).

Mittel- und Niederschlesien. Es fanden 7 ordentliche Versammlungen, 1 Haupt- und 1 Wanderversammlung statt. Vorträge: „Die durch Kohlensäure bewirkte Korrosion an Eisen und Nickel“, „Über die vorgesehene Reform des Patentanwalts-gesetzes“, „Chemische und kolloidchemische Zusammenhänge bei Bodenkrankheiten“, „Probleme der Kohlenforschung“, „Öle aus Kohle“, „Fortschritte in der Elektroanalyse“, „Über Phosphoreszenz“, „Hundert Jahre Benzol“, „Neuere Forschungen über das Wesen der Metalle und ihre Bedeutung für die Technik“, „Neuere Anschauungen über die Theorie des Bleikammerprozesses“. Es fand 1 Besichtigung statt. Im Mai wurde die Ortsgruppe Waldenburg gegründet; diese hält monatliche Zusammenkünfte ab.

Niederrhein. Es fanden monatliche Versammlungen statt, sowie 2 Besichtigungen. Außerdem hielt der Bezirksverein gemeinsam mit dem Aachener, Rheinischen und Rheinisch-Westfälischen Bezirksverein eine Gautagung ab, die stark besucht war. Auf dieser wurden 3 Vorträge gehalten. Es wurden noch folgende Vorträge gehalten: „Gewinnung und Verwertung von Phosphaten“, „Der Nachweis der Oxycellulose“.

Oberhessen. Es fanden monatliche Zusammenkünfte statt. Vorträge: „Der gegenwärtige Stand der Photographie in natürlichen Farben“, „Die neueren Anschauungen über das Wesen der chemischen Valenz und Bindung“, „Über optische Bilder vom Bau und inneren Zustand der mineralischen Körper“, „Über die Bedeutung des polarisierten Lichtes für die mikroskopische Untersuchung von Lebewesen“, „Über die neueren optischen Untersuchungsmethoden der Metalle, besonders des Eisens“, „Über Probleme der modernen elektrischen Beleuchtung“, „Über den Aufbau und die Technik eines Kinoapparates“, „Über die Entwicklung und den derzeitigen Stand der Herstellung von Stickstoffdüngern und die Bedeutung der Industrie für die Landwirtschaft und unser Vaterland“ (mit Filmvorführungen), „Die Anwendung von Graphit und Magnetit zur Herstellung von Elektroden“.

Oberrhein. Es fanden 14 Sitzungen statt. Vorträge: „Das Vorkommen und die Gewinnung des Rohgummis, seine Eigenschaften, sowie seine Anwendung in Industrie und Technik“, „Ansichten der Stickstoffwerke Oppau und Merseburg“, „Wachsen, Blühen und Ranken der Pflanzen“ (Filmvortrag), „Organische Chemie und Verbrennungstechnik“, „Über Calcium- und Magnesium-Silicide“, „Über die Entfeuchtung nasser Braunkohle“, „Der heutige Stand der Heißdampfherzeugung und -Verwendung“, „Die Phenanthrengruppe“, „Beiträge zur Theorie der Lösung und der Aktivitätskoeffizienten“, „Bemerkungen zur Katalyse“, „Die Auffüllung des periodischen Systems der Elemente“, „Zur Theorie der Färbvorgänge“, „Bemerkungen zur Katalyse“, „Die neueren Anschauungen von dem Wesen der chemischen Valenz und Bindung“, „Beitrag zur Kenntnis der tonerreicheren Schmelzzemente“, „Über eine Schnellmethode zur Kohlenstoffbestimmung“, „Über galvanische Vermessung“, „Konstitution von Metallsalzen organischer Säuren“.

Oberschlesien. Es fanden 9 ordentliche Mitgliederversammlungen und 5 Besichtigungen statt. Vorträge: „Über die

chemische Zusammensetzung der Steinkohlen“. „Über die Verflüssigung der Kohle“. „Über die Zusammensetzung der ober-schlesischen Kokereiteere“. „Über Steinkohlenteerschmieröle“. „Über Stickstoffgewinnung“.

Pommern. Es fanden 7 Mitgliederversammlungen und 3 Besichtigungen statt. Eine Anzahl Vorträge wurde gehalten, die gut besucht waren.

Rheinland. Es fanden 7 Mitgliederversammlungen und 4 Besichtigungen statt. Vorträge: „Adsorption und Flotation“. „Der Hüttenzement“. „Untersuchungen über die Vorgänge bei der Mineralgerbung“. „Wachsen, Ranken und Blühen im Film“ (Filmvortrag). „Die Gewinnung der ätherischen Öle“ (Heine-Film). „Fortsschritte der Keramik und ihre Bedeutung für die chemische Industrie“ mit Vorführungen und Lichtbildern). „Die Kältemaschine in der chemischen Industrie“. Auf der Gautagung wurden folgende Vorträge gehalten: „Atomforschung und Chemie“. „Aus der anorganischen Verwandtschaftslehre“. „Organisch-chemische Forschung in den letzten 10 Jahren“. In der Ortsgruppe Bonn wurden folgende Vorträge gehalten: „Besonderheiten beim Ionenaustausch der Permutite“. „Das periodische System der Elemente“. „Binäre Systeme mit Mischungslücken nach der Taupunktmethode“. „Komplexisomerie“.

Rheinland-Westfalen. Es fanden 4 Besichtigungen, sowie 3 Vorstandssitzungen statt. Vorträge: „Moderne Kolloid-chemie“. „Versuche über Kapillarität“. „Aus der Chemie fester Körper“. „Über die Morphologie des Kohlenstoffs und anderer Substanzen“. „Über die Fabrikation feuerfester Steine“. „Umschlag und Transport von Massengut“. „Die Gewinnung und Verarbeitung von Kautschuk“. Die Ortsgruppen hielten teils Besichtigungen, teils Vorträge ab.

An der Saar. Es fanden 8 Mitgliederversammlungen und 4 Besichtigungen statt. Vorträge: „Über das Wasser der Abteiquelle in Mettlach“. „Cognac und Weindestillate“. „Die Anwendung der Metallographie im Eisenhüttenbetrieb“. „Drehstrom-Motoren und ihre Herstellung“. „Über animale Nahrungsmittel“. „Beiträge zur Chemie der Eisen-Cyan-Farben I und II“. „Melasse und Melassespiritusgewinnung“. „Kokerei und Nebenproduktengewinnung“. „Verflüssigung der Kohle“. „Kriegs- und Friedensbiere, ihre Zusammensetzung und Herstellung“.

Sachsen u. Anhalt. Es fanden 8 Mitgliederversammlungen und 1 Vorstandssitzung, sowie 2 Besichtigungen statt. Vorträge: „Radikale und Chinhydrone und Additionsprodukte von Alkalimetallen anorganischer Verbindungen“. „Die Sorption als Vorstufe der chemischen Bindung“. „Natur- und Kulturwissenschaften“. „Pharmakologische, chemotherapeutische und bakteriologische Versuche“ (Bayer-Film). „Amerika und kein Ende“. „Farben und Färben“ (mit Demonstrationen). „Herstellung und Prüfung von elektrotechnischem Porzellan“. „Würdigung der wissenschaftlichen Lebensarbeit von Prof. Erdmann“. „Zur Geschichte des Alkohols“. Im Jahre 1925 fand noch folgender Vortrag statt: „Die erzwungene Doppelbrechung amorpher Flüssigkeiten im Zusammenhang mit der molekularen Gestalt“.

Schleswig-Holstein. Es fanden 2 Sitzungen und 2 Besichtigungen statt. Vorträge: „Das Wesen der Materie“. „Technisches aus der Fetthärtung“.

Thüringen. Es wurden eine Anzahl Vortragsabende veranstaltet. Vorträge: „Neue Reaktionen des freien Rhodans“. „Über die Beziehungen zwischen Kontraktion, Refraktion und Lichtabsorption in wässrigen Salzlösungen“. „Über den Einfluß von hydrophilen Kolloiden auf Indikatoren“. „Über Mikroanalyse“ (mit Demonstrationen). „Aus Jenas chemischer Vergangenheit“. „Über die spezifischen Einflüsse bei der Bildung von Molekülverbindungen“. „Strukturchemische Zwischenstufen und ihre kontinuierliche Verschiebung durch Solvatbildungen“. Außerdem wurde der Bayer-Film aufgeführt.

Württemberg. Es fanden 10 Mitgliederversammlungen, 2 Vorstandssitzungen und 1 Werkfilmvorführung statt. Vorträge: „Die Natriumsulfidhydrolyse menschlicher Haare“. „Über das Kalium-tribrenzcatechin-ferriat als Indicator in der Acidimetrie und Alkalimetrie“. „Kurze Mitteilung über die entscheidende Wirkung von Fluorverbindungen auf weißes und graues Roheisen“. „Über technische Extraktionsverfahren“. „Technisches über die Fetthärtung“. „Über Wasserstoff- und Sauerstoffbindung der amphoteren kolloiden Oxydhydrate und Oxyde“. „Neuzeitliche Verfahren der Trink- und Nutzwassergewinnung aus Ober-

flächenwasser und ihre chemische Überwachung“. „Über die neuesten Glasfiltergeräte des Jenaer Glaswerkes Schott & Genossen“. „Vergleichende Untersuchungen über Linoleum und Triolin“. „Über Neutralsalzwirkung bei der Wasser-Ionenkatalyse“. „Über einwertiges Nickel und einwertiges Kobalt“. „Über den Blutfarbstoff und die Gewinnung der Hämine aus demselben“.

Totenliste für das Jahr 1925.

Dipl.-Ing. E. Bauer, Berlin.
Dr. Wilhelm Bettges, Magdeburg.
Dr. Rudolf Brätter, Wien.
Dr. Dr.-Ing. E. h. Prof. H. Bunte, Geh. Rat, Karlsruhe i. Baden.
Dr. C. Dittrich, Leipzig.
C. Th. Dörr, Ohligs.
Dr. Th. Elkan, Berlin.
Prof. Dr. C. Engler, Geheimer Rat, Exzellenz, Karlsruhe i. Baden.
Dr. H. Ercklentz, Leverkusen, Rh.
Prof. Dr. E. Erdmann, Halle a. d. S.
Dr. Franz Freund, Leipzig.
E. Gruner, Stuttgart.
Dr. W. Grüttefien, Elberfeld.
R. Hackel, Wien.
Dr. F. Heberlein, Frankfurt a. M.
Direktor Dr. R. Hennicke, Wansleben.
Dr. C. Hosseus, Bernburg.
Dr. C. Jahn, Schlebusch.
Prof. Dr. A. Junghahn, Berlin.
Dr. Th. Klauke, Bochum.
Dr. Dr. med. h. c. R. Kothe, Leverkusen.
Dr. E. Krause, Konstanz.
J. Laas, Monheim.
Karl Leverkus, Geheimer Kommerzienrat, Köln.
Dr. W. Ludewig, Hannover.
Dr. E. Marburg, Griesheim.
A. Möllinger, Bochum.
Direktor Fr. Russig, Berlin-Halensee.
Dr. S. Schneider, Wolfen.
A. Schroers, Kommerzienrat, Krefeld.
Dr. Ph. Schumann, München.
Dr. O. Simon, Miltitz.
J. Spilka, Uerdingen.
Dr. H. Telle, Leipzig.
Dr. F. Valeur, Gmunden.
Dr. H. Vieth, Ludwigshafen a. Rh.
Dr. E. Wassermann, Berlin.
O. Wentzki, Frankfurt a. M.

Totenliste für das Jahr 1926.

Prof. Dr. W. Autenrieth, Freiburg i. Br.
C. Fehlert, Berlin.
Dr. P. von der Forst, Lintfort.
Dr. A. Freymuth, Radeberg.
Dr. V. Fritz, Mannheim-Waldhof.
Dr. Fr. Fuchs, Jena.
Dr. H. Gebb, Wiesbaden.
Dipl.-Ing. H. Goepfrich, Schifferstadt.
Dr. Karl Goldschmidt, Kommerzienrat, Seeheim.
Dr. Haberland, Riesenburg.
Dr. O. Kassner, Darmstadt.
Dr. O. Kaufmann, Berlin-Grünwald.
Prof. Dr. jur. et phil. E. Kloeppel, Leverkusen.
Dr. H. Langbein, Niederlößnitz.
Prof. Dr. C. J. Lintner, Geheimrat, München.
Dr. S. Metzger, Nürnberg.
Prof. Dr. E. Mohr, Heidelberg.
Dr. H. Müller, Düsseldorf.
Prof. Dr. A. Osterrieth, Justizrat, Berlin.
Dr. W. Pogge, Eidelstedt.
Dr. P. Pohl, Leverkusen.
Dr.-Ing. K. P. Sachs, Zittau.
Dr. J. Stern, Bad Kreuznach.
Dr. L. Tietjens, Berlin-Friedenau.
Dr. Ueber, Neuß.
R. Wedekind, Fabrikbesitzer, Uerdingen.

2. Betriebsergebnis

des Vereins und der Stiftungen für den 31. Dezember 1925.

Einnahmen:	M	§	Ausgaben:	M	§
Mitgliedsbeiträge	157 573	08	Geschäftsführung, Beirat, Rechtsauskunftsstelle .	38 680	40
Verschiedene Einnahmen	17 329	38	Redaktion	20 155	32
Achema-Rückzahlung	6 000	—	Honorar für Mitarbeiter, Literatur, Sonderdrucke	23 206	81
Stiftungen:			Rückvergütung für Bezirksvereine und Kosten der		
Überschuß der Hilfskasse (besondere			Ausschüsse	13 107	10
Anlage)	20 647	74	Drucksachen, Hauptversammlung 1925	5 243	57
Überschuß der C. Duisburg-Stiftung	181	30	Vorstandskosten, Ehrungen	1 637	45
Überschuß der Jubiläums-Fonds- Reise-Rücklage	108	04	Vorstandssitzungen, Vorstandsratssitzungen	14 080	40
Überschuß der Jubiläums-Fonds- Zeitschrift	500	—	Mitgliedschaft in anderen Vereinen	1 343	—
			Kursdifferenzen auf Wertpapiere	2 407	55
			Zuschuß zu den Kosten der technischen Her- stellung der Zeitschriften	42 418	05
			Verlegung und Einrichtung der Betriebsräume .	4 574	48
			Abschreibung auf Inventar	1 606	—
			Gegenwert zu den links eingesetzten Stiftungs- überschüssen	21 437	03
			Betriebsgewinn in 1925:		
			Rückstellung für Reisestipendien . M. 8000.—		
			Betriebsgewinn „ 4442.33	12 442	33
	202 339	54		202 339	54

E. A. Merck-Stiftung.

Vermögensübersicht am 31. Dezember 1925.

Besitz:	Vermögen:	Verbindlichkeit:
Forderung an den Verein deutscher Chemiker e. V., Leipzig, wegen von diesem vereinnahmter Wertpapier- Aufwertungsgelder	M. 750.—	M. 750.—
	M. 750.—	M. 750.—

Betriebsergebnis am 31. Dezember 1925.

Einnahme: nicht zu verzeichnen	—	Ausgabe: nicht zu verzeichnen	—
--------------------------------	---	-------------------------------	---

Jubiläums-Fonds-Reise-Rücklage.

Vermögensübersicht am 31. Dezember 1925.

Besitz:	Vermögen:	Verbindlichkeit:
320 RM Pöge-Vorzugsaktien à 35%	M. 112.—	Schuld an den Verein für verauslagte Bauunkosten . . . M. 2.96
		Vermögen „ 109.04
	M. 112.—	M. 112.—

Betriebsergebnis am 31. Dezember 1925.

Einnahmen:	Ausgaben:
Umtausch von 1600.— PM Pöge-Aktien (im Jahr 1923 abgeschrieben) in 320 RM Pöge-Vorzugsaktien . . .	M. 320.—
	M. 320.—
	M. 320.—

Jubiläums-Fonds-Zeitschrift-Rücklage.

Vermögensübersicht am 31. Dezember 1925.

Besitz:	Vermögen:	Verbindlichkeit:
Forderung an den Verein deutscher Chemiker e. V., Leipzig, wegen von diesem vereinnahmter Wertpapiere- Aufwertungsgelder	M. 500.—	M. 500.—
	M. 500.—	M. 500.—

Betriebsergebnis am 31. Dezember 1925.

Einnahmen:	Ausgaben:
Aufwertung in 1923 ausgeloster . . . PM 21 000.—	
Riebeck-Montan-Obligationen M. 500.—	Gewinn in 1925 M. 500.—

Vermögensübersicht

des Vereins und der Stiftungen für den 31. Dezember 1925.

Besitz:	M	ℳ	Verbindlichkeit:	M	ℳ
Geld			Gläubiger		
a) Hauptkasse	799,53			13 766	01
b) Portokasse	80,37		Schulden		
c) Schecks	1 064,50	1944	a) Einnahme für Rechnungsjahr 1926	36 788,90	
Forderung an Postscheckamt Leipzig .		6 961	Einnahme für Rechnungsjahr (Ausland)	5 145,22	41 934
Forderung an Dresdner Bank, Dep.-Kasse L.-Reudnitz			b) Einnahme für C. Duisberg-Stiftung: Aufwertung der Wertpapiere u. a.		6 781
a) laufende Rechnung	5 750,—	18 395	c) Einnahme für E. A. Merck-Stiftung: Aufwertung der Wertpapiere .		750
b) „auf 1 Monat fest“	12 645,05	51 386	d) Einnahme für Jubiläums-Fonds-Zeitschrift-Rücklage: Aufwertung der Wertpapiere		500
Wertpapiere		2 379	e) Einnahme für „Not der jungen Chemiker“		100
Inventar		4 499	Rücklagen:		
Schuldner			Erwerbung von Betriebsräumlichkeit (1924)	80 000,—	
Forderung an Verlag Chemie G. m. b. H., Leipzig			Ausgaben für Normenblätter	9 500,—	
a) unsere Beteiligung	6 600,—	52 751	Ausgaben für Reisestipendien	1 704,50	91 204
b) unser Darlehn	10 973,36	28	Gegenwert zu den links eingesetzten Stiftungsvermögen		71 634
c) laufende Rechnung	35 177,71	75	Vermögen:		
Devisen		23 215	Gewinn lt. Betriebsergebnis	12 442,33	
Papierlager		2	Unterbilanz am 1. 1. 1925	1 795,79	226 669
Forderung für Ausgabe für Jubiläumsfonds-Reiserücklage		4 118	Mithin Vermögen am 31. 12. 1925		10 646
Forderung an das Vereinsjahr 1926 . .					54
Stiftungen:					237 316
Vermögen der Hilfskasse (besond. Anlage)	63 493	70			51
Vermögen der C. Duisberg-Stiftung . .	6 781	30			
Vermögen der E. A. Merck-Stiftung . .	750	—			
Vermögen der Jubiläums-Fonds-Reise-Rücklage	109	04			
Vermögen der Jubiläums-Fonds-Zeitschrift-Rücklage	500	—			
	237 316	51			

Vermögensübersicht der Hilfskasse

für den 31. Dezember 1925.

Besitz:	M	ℳ	Verbindlichkeit:	M	ℳ
Forderung an die Dresdner Bank, Leipzig Dollarkonto	101	52	Rechnerische Schuld an das Vereinsjahr 1926		
Forderung an die Dresdner Bank, L.-Reudnitz „auf 1 Monat fest“	41 407	20	Rückstellung von seitens der Bank über den Abschlußstichtag hinaus im voraus vergüteten Zinsen auf „festem Gelde“	48	10
Wertpapiere	10 020	50	Rückstellung auf Darlehne	4 300	—
Anspruch an den Verein deutscher Chemiker, Leipzig	7 459	58	Vermögen am 1. 1. 25	42 845,96	
Anspruch an Zeichner, betr. noch nicht eingeg. Zeichnungsgelder	253	—	Zuwachs im Jahre 1925 lt. Betriebsergebnis	16 347,74	
Anspruch an verschiedene Darlehensempfänger (1925)	4 300	—	Mithin Vermögen am 31. 12. 25		59 193
	63 541	80			70
					63 541
					80

Betriebsergebnis der Hilfskasse

für den 31. Dezember 1925.

Einnahmen:	M	ℳ	Ausgaben:	M	ℳ
Zinsen	1 391	50	Unterstützungen	9 234	—
Spenden	25 219	25	Darlehne-Rückstellung	4 300	—
Allgemeine Einnahmen	2 680	14	Ergebnis (Gewinn in 1925)	16 347	74
Wertpapiere-Kursunterschied	290	85			
Zahlungseingang auf abgeschriebene Darlehensforderung	300	—			
	29 881	74		29 881	74

C. Duisberg-Stiftung.

Vermögensübersicht am 31. Dezember 1925.

Besitz:		Verbindlichkeiten:	
Forderung an den Verein deutscher Chemiker e. V., Leipzig, wegen von diesem vereinnahmter Wertpapier-Aufwertungsgelder	M. 6 600.—	Vermögen	M. 6 781.30
Zinsen	„ 181.30		
	<u>M. 6 781.30</u>		<u>M. 6 781.30</u>
Betriebsergebnis am 31. Dezember 1925.			
Einnahme:		Ausgabe:	
Zinsen für Wertpapiere	<u>M. 181.30</u>	Gewinn in 1925	<u>M. 181.30</u>

Bericht der Rechnungsprüfer.

Am 28. März 1926 erhielten wir zu einer Vorprüfung eine Zusammenstellung der Abschlüsse der verschiedenen Konten der Vereinskasse, der Hilfskasse, der C. Duisberg-Stiftung, der E. A. Merck-Stiftung und der beiden Jubiläums-Fonds-Rücklagen mit einem Bericht des Herrn Direktor Liebe aus Magdeburg über seine Prüfung der Bücher und des Abschlusses des Vereins deutscher Chemiker für 1925. Alle Additionen in diesen uns übersandten Abschlüssen wurden von uns richtig befunden.

An Hand dieser Zusammenstellungen nahmen wir in den Räumen des Vereins in Leipzig, Felixstraße 3, heute eine eingehende Prüfung des Vermögensberichtes und des Berichtes über das Betriebsergebnis per 31. Dezember 1925 vor. Zahl-

reiche Stichproben ergaben, daß sämtliche Posten der Zusammenstellungen mit den Eintragungen des Hauptbuches und des Journals übereinstimmten. Die Belege zum Kassenbuch wurden bei Stichproben in Ordnung befunden. Eine eingehendere Prüfung nahmen wir auch über die Abrechnung des Vereins mit dem Verlag vor. Eine weitere Prüfung erstreckte sich auf das Postscheckkonto und die laut Bankausweis vorhandenen Wertpapiere. Der Bestand der Kasse an Bargeld und Schecks am 31. Dezember 1925 wurde nachgeprüft.

Irgendwelche Beanstandungen haben wir bei allen diesen Nachprüfungen nicht zu machen. Wir fanden die Bücher sauber und übersichtlich geführt.

Leipzig, den 27. April 1926.

gez. Dr. Hans Alexander, Dr. Lampe.

3. Haushaltplan für 1927 (1926).

A. Einnahmen:	1927		1926		B. Ausgaben:	1927		1926	
	M	§	M	§		M	§	M	§
Beiträge	164 000	—	160 000	—	Geschäftsführung, Beirat, Rechtsauskunftsstelle	43 500	—	38 000	—
Verschiedene Einnahmen	6 000	—	10 000	—	Redaktion	25 000	—	22 000	—
Voraussichtlicher Verlust	12 000	—	2 000	—	Honorar für Mitarbeiter	25 000	—	25 000	—
					Literatur, Sonderdrucke, Mitgliederverzeichnis	5 000	—	5 000	—
					Bezirksvereine, Fachgruppen u. Ausschüsse	16 000	—	15 000	—
					Drucksachen, Hauptversammlung	3 500	—	5 000	—
					Vorstandsunkosten, Ehrungen	1 000	—	1 000	—
					Vorstands- und Vorstandsratssitzungen . .	11 000	—	11 000	—
					Mitgliedschaft in anderen Vereinen . . .	2 000	—	2 000	—
					Zentralstelle für Chemie und Wirtschaft .	10 000	—	10 000	—
					Zuschuß zu den Kosten des Versandes und der technischen Herstellung der Zeitschrift	40 000	—	38 000	—
	<u>182 000</u>	—	<u>172 000</u>	—		<u>182 000</u>	—	<u>172 000</u>	—

4a. Statistik der Chemiker.

Die Fragebogen unserer Statistik wurden an denselben erweiterten Firmenkreis der eigentlichen Chemischen Industrie versandt wie im Vorjahre. Die Hauptziffern (fettgedruckt) der folgenden Tabelle 1 sind also für die letzten beiden Jahre vollständig vergleichbar. Wir machen damit die betrübliche, von der Allgemeinerfahrung bestätigte Feststellung, daß die Gesamtzahl der in der chemischen Industrie Deutschlands beschäftigten Chemiker und Chemikerinnen (Direktoren und Angestellte) um 335 ÷ 8,4 % gegen das Vorjahr abgenommen hat. Gegen die im Jahre 1924 erreichte Höchstzahl dürfte damit eine Abnahme um mehr als 10 % eingetreten sein. Die Zahl der Chemotechniker hat im gleichen Verhältnis abgenommen; nur die Zahl der Chemotechnikerinnen hat sich auf der Höhe des Vorjahres gehalten.

Die Tabelle 2 (S. 941) zeigt den Wechsel im Bestand der chemischen Industrie an Chemikern. Es muß darauf hingewiesen werden, daß der hier ausgewiesene Gesamtzu- und -abgang nicht die in der Tabelle 1 ersichtliche Abnahme des Gesamtbestandes erkennen läßt. Da aber mit ziemlich absoluter Sicherheit angenommen werden kann, daß die mit der Ausfüllung der Fragebogen von den Firmen betrauten Personen die Zahl der zu diesem Zeitpunkt bei ihnen tätigen Chemiker genau kennen, dagegen die im Laufe des vergangenen Jahres eingetretenen Veränderungen sich meist gedächtnismäßig repro-

duzieren werden, so kann es nicht zweifelhaft sein, daß den Zahlen der Tabelle 2 nur relativer Wert innewohnt, und daß die Differenz zwischen Gesamtzugang und Gesamtabgang kaum einmal mit den Ergebnissen der Tabelle 1 übereinstimmen wird. Mit Befriedigung können wir der Zusammenstellung entnehmen, daß die Zahl der ohne Abschlußexamen in die Praxis Eingang findenden Chemiker wieder auf die Vorkriegsziffer zurückgegangen ist. Befremden dagegen erregt, daß die Zahl der in die Praxis gehenden Hochschulassistenten seit 1923 erheblich unter der Vorkriegsziffer bleibt, während doch die aufs Doppelte gestiegene Gesamtzahl der an den Hochschulinstituten tätigen Assistenten eine entsprechende Steigerung der Abgangsziffern voraussetzen läßt. Der Grund liegt offensichtlich in der im Vergleich zu den Anfangsgehältern der Industrie hohen Assistentenbesoldung. Dementsprechend hat ja bekanntlich die Liebig-Gesellschaft, deren ursprünglicher Zweck es war, durch Zuschüsse zu den vor 1919 niedrigen Gehältern, den Assistenten ein längeres Verweilen in ihrer Tätigkeit und damit eine Vertiefung ihrer wissenschaftlichen Ausbildung zu ermöglichen, sich darauf umstellen können, eine Anzahl Assistentenstellen mit allerdings mäßigerer Bezahlung zu errichten. Dies tritt auch in einer Zunahme der Zahl der Assistenten in der folgenden Statistik der Chemiestudierenden in Erscheinung.

In der Tabelle 3 (s. S. 941), die die Verteilung des Zu- und Abgangs auf die Groß- und übrigen Firmen angibt, ist aus

Tabelle 1.

	Zahl der Chemiker am 1. Januar				
	1926	1925	1924	1923	1913
	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	
Angestellte	3103 55	3401 59	3407 68	3186 60	2684
Davon in 17 Großfirmen ¹⁾	2033 23	2078 25	2142 29	1996 20	1575
in übrigen Firmen	1070 32	1323 34	1265 39	1190 40	1109
Selbständige	499 —	531 1	535 —	527 —	405
Davon in 17 Großfirmen	127 —	155 —	147 —	132 —	48
in übrigen Firmen	372 —	376 1	388 —	395 —	357
Chemiker insges.	3602 55	3932 60	3942 68	3713 60	3089

	Zahl der Chemotechniker am 1. Januar				
	1926	1925	1924	1923	1913
	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	
In 17 Großfirmen	254 75	240 47	211 43	? ?	?
in übrigen Firmen	204 139	269 168	208 154	? ?	?
Chemotechniker insges.	458 214	509 215	419 197	431 229	227

¹⁾ Unter „Großfirmen“ sind solche Firmen zu verstehen, die mehr als 20 Chemiker beschäftigen. Die Anzahl dieser Firmen (17) hat durch die bekannten Konzentrationsbewegungen innerhalb der chemischen Industrie beträchtlich abgenommen, obwohl einige Firmen erst durch Konzentration in die Reihe der Großfirmen aufgerückt sind. Ein Vergleich mit den Vorjahren ist infolgedessen nicht ohne weiteres möglich.

Tabelle 3.

Zugang und Abgang der Chemiker im Laufe des Jahres in											
Zugang:	Großfirmen:					übrigen Firmen:					
	1925	1924	1923	1922	1913	1925	1924	1923	1922	1913	
	männl. weibl.	männl. weibl.	männl. weibl.	männl. weibl.	männl.	männl. weibl.	männl. weibl.	männl. weibl.	männl. weibl.	männl.	
Direkt von Hochschulen	109 5	97 1	202 3	260 7	113	79 2	113 2	133 7	135 9	57	
Davon											
ohne Abschlußexamen	1 —	3 —	2 —	5 —	1	1 1	2 —	7 2	21 6	2	
mit pharm. Staatsexamen	— —	1 —	4 —	? ?	? ?	1 —	2 —	3 —	? ?	?	
„ Dr.-Examen	96 4	86 1	192 3	221 7	96	55 7	85 2	99 4	83 4	38	
„ Dipl.-Examen	19 1	21 —	20 —	43 —	30	10 —	24 —	29 —	32 —	4	
Assistenten	63 4	41 —	42 —	94 3	74	14 —	29 —	14 —	23 —	15	
Aus der Praxis	98 2	55 1	70 5	83 2	57	108 3	107 4	106 7	194 5	109	
Zugang insgesamt:	207 7	155 2	272 8	343 9	170	187 5	220 6	238 14	329 14	166	
Abgang:											
Es starben	12 —	17 —	16 —	12 —	5	15 —	15 —	8 —	16 —	4	
„ wurden pensioniert	24 —	11 3	3 —	5 —	7	5 —	7 —	5 —	2 —	3	
„ hatten Karenz	14 —	38 2	15 —	10 —	12	4 —	9 —	4 1	14 —	3	
„ gingen in and. Stellg. . . .	83 3	108 1	84 6	63 2	39	142 7	135 6	129 4	135 5	102	
„ wurden stellenlos	15 —	— —	— —	— —	—	15 4	7 —	— —	— —	—	
„ „ selbständig	6 2	12 —	8 1	9 —	7	17 —	25 1	18 3	24 —	12	
Abgang insgesamt:	154 5	186 6	126 7	99 2	70	205 11	198 7	164 8	191 5	124	
Abgang ohne die Pensionierten und Gestorbenen .	118 5	158 6	107 7	82 2	58	185 11	176 7	151 8	173 5	117	

den in der Fußnote zu Tabelle 1 mitgeteilten Gründen ein direkter Vergleich mit den vorhergehenden Jahren nicht möglich. Die charakteristischen Unterschiede treten aber in gleicher Weise wie in den früheren Jahren hervor; Assistenten werden vorwiegend von den Großfirmen verlangt und es überwiegt ganz allgemein bei diesen der Zugang direkt von der Hochschule den Zugang aus der Praxis, im Gegensatz zu den übrigen Firmen. Freilich ist die Aufnahmefähigkeit der Großfirmen auch für Anfänger seit 1924 gegen die Inflationsjahre recht beschränkt. Das Fehlen von Pensionskassen außerhalb des Kreises der Großfirmen ist aus der Tabelle ebenfalls ersichtlich. Dahingegen ist die Möglichkeit, in leitende Stellung zu gelangen, bei den „übrigen“ Firmen größer als bei den Großfirmen. Auch die Tatsache, daß bei jenen ein erheblich stärkerer Wechsel ihrer Angestelltenschaft erfolgt, wird von den diesjährigen Zahlen bestätigt. Der Abgang ohne die Gestorbenen

Zugang und Abgang der Chemiker im Laufe des Jahres					
Zugang	1925	1924	1923	1922	1913
	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	
Direkt von Hochschulen	188 7	210 3	335 10	395 16	170
Davon					
ohne Abschlußexamen	2 1	5 —	9 2	26 5	3
mit pharmazeut. Examen (Staats-)	1 —	3 —	7 —	? ?	?
mit Dr.-Examen	151 4	171 2	291 8	304 11	134
mit Dipl.-Examen	29 —	45 —	49 —	75 —	34
Assistenten	77 4	70 —	56 —	117 —	89
Aus der Praxis	206 5	162 5	176 13	277 7	166
Zugang insges.	394 12	372 8	511 23	672 23	336

Abgang					
Es starben	27 —	32 —	24 —	28 —	9
Es wurden pensioniert	29 —	18 3	8 —	7 —	10
Es hatten Karenz	18 —	47 2	19 1	24 —	15
Es gingen in andere Stellung . .	232 8	243 7	213 10	198 7	141
Es wurden selbständig	23 —	37 1	26 4	33 —	19
Es wurden stellenlos	48 4	7 —	— —	— —	?
Abgang insges.	359 12	384 13	290 15	290 7	194

und Pensionierten betrug bei den Großfirmen nur 5,8 %, bei den übrigen Firmen dagegen 17,3 %, also das Dreifache.

4b. Statistik der Chemiestudierenden.

Die Fragebogen konnten wir diesmal leider nicht mit der sonst gewohnten Vollständigkeit hereinbekommen. Es fehlten die Chemischen Institute der Universitäten Berlin und Gießen, die Physikalisch-chemischen Institute der Universität Freiburg und der Technischen Hochschule Charlottenburg, sowie die Chemisch-technologischen Institute der Technischen Hochschulen Breslau und Charlottenburg.

Wir waren deshalb genötigt, um diese Zahlen der Tabelle 1 zu erhalten, für die genannten sechs Institute die Zahlen der vorjährigen Fragebogen einzusetzen. Es handelt sich hierbei um insgesamt 545 männliche und 56 weibliche studierende Inländer und 89 bzw. 14 Ausländer.

Wir sehen, daß die Gesamtzahl der deutschen Chemie-studierenden von 6100 im Vorjahre auf 5738, also um 422 = 7% abgenommen hat. Verhältnismäßig stärker hat, und das ist für unsere Frage, ob die ungesunde Überfüllung der Hochschulinstitute einem normalen Besuche Platz macht, bedeutungsvoll, die Zahl der jüngeren Studierenden unter A abgenommen, nämlich um 9,4%.

Da die Verwendung der vorjährigen Fragebogen bei den sechs ausgebliebenen Instituten den tatsächlichen Rückgang nicht voll in Erscheinung treten läßt, haben wir in Tabelle 2 alle übrigen Institute, deren Fragebogen eingegangen sind, zusammengefaßt und die entsprechenden Ziffern der vorjährigen Fragebogen gegenübergestellt. Hier finden wir nun, daß die Gesamtzahl der deutschen Chemiestudierenden um 10%, und die Kategorie A um 14% abgenommen hat. Diese Prozentsätze dürfen wir ohne allzu großen Fehler wohl auch für die fehlenden sechs Institute, mitain also als allgemein gültig annehmen. Wir können also für das vergangene Wintersemester mit einer Gesamtzahl von rund 5550 deutschen Studierenden und 3170 der Kategorie A rechnen. Das ist immer noch das Doppelte der Vorkriegsnorm. Aber die Abnahme der Gesamtzahl seit 1922/23 um 24% und der Rückgang der Kategorie A seit 1920/21 um 40% läßt doch erkennen, daß wir uns dem Normalzustand wieder nähern. Wir dürfen wohl hoffen, daß im jetzigen Sommersemester der Neuzugang von Abiturienten zum Chemiestudium auf die Vorkriegsziffer gesunken ist, so daß, wenn dieser erfreuliche Zustand bestehen bleibt, die Überfüllung unserer Hochschulinstitute in einigen Jahren der Vergangenheit angehören wird. Das Heer der stellungslosen Chemiker wird freilich noch längere Zeit Zeuge dieser bedauerlichen Epoche bleiben, bis es der neugegründeten Zentralstelle für Chemie und Wirtschaft gelingt, Industrie und Landwirtschaft zur Aufsaugung dieses Überschusses von Arbeitskräften geneigt und fähig zu machen.

Auch die Zahl der mit der Abschlußprüfung die Hochschulen verlassenden Chemiker, die überraschenderweise schon im Vorjahre stark gesunken war, hat weiter abgenommen.

Die Zahl der weiblichen Studierenden ist beträchtlich weniger zurückgegangen als die der männlichen (nach Tabelle 2 um 7% der Gesamtzahl und um 9% in der Kategorie A). Gleichwohl schließen die Damen zu einem noch ständig weiter sinkenden Prozentsatz ihr Studium mit Prüfung ab, scheiden also offenbar vielfach schon vor Vollendung des Studiums aus.

Die Zahl der Assistenten hat wieder um 38 zugenommen, hauptsächlich wohl, wie schon bei der Statistik der Chemiker erwähnt, dank der Wirksamkeit der Liebig-Gesellschaft.

Die Kategorie C weist einen erheblichen Zuwachs auf, wie dies immer in Zeiten ungünstiger Konjunktur des Stellenmarktes der Fall ist. Es handelt sich hier meist um Chemiker, die die Zeit der Stellenlosigkeit zur Vertiefung ihrer Studien auf irgendwelchem Spezialgebiet benutzen.

Die Zahl der Ausländer hat noch stärker als die der Inländer abgenommen, nämlich um 20% bei der Gesamtzahl, um 22,5% in der Kategorie A. Von den insgesamt 417 fremdsprachigen Ausländern, über die Angaben auf dem besonderen Fragebogen gemacht sind, fehlten für 70 die Angaben ihrer Nationalität. Von den übrigen 347 waren:

72 (gegen 67 und 27 in den Vorjahren)	=	Griechen
35 " 32 " 24 " "	=	Chinesen
33 " 57 " 58 " "	=	Bulgaren
33 " 30 " 36 " "	=	Ungarn
22 " 21 " 24 " "	=	Russen
17 " 11 " 8 " "	=	Ägypter
15 " 27 " 12 " "	=	Esten, Letten, Litaauer, Finnen
14 " 12 " 18 " "	=	Polen
14 " 12 " 22 " "	=	Amerikaner
12 " 9 " 11 " "	=	Rumänen
11 " 10 " 9 " "	=	Inder
10 " 14 " 16 " "	=	Japaner
6 " 12 " 7 " "	=	Türken
6 " ? " ? " "	=	Jugoslaven
6 " ? " ? " "	=	Luxemburger
5 " " " " "	=	Norweger
5 " " " " "	=	Perser
4 " " " " "	=	Schweden
4 " " " " "	=	Holländer
3 " " " " "	=	Georgier
2 " " " " "	=	Südafrikaner usw.

Zahl der im Laboratorium arbeitenden Studierenden.

	Wintersemester 1925/26						Wintersemester 1924/25						Wintersemester 1923/24						Wintersemester 1922/23						Wintersemester 1920/21						1913/14					
	Inl.			Zus.			Inl.			Zus.			Inl.			Zus.			Inl.			Zus.			Inl.			Zus.			Inl.			Zus.		
	m.	w.	Ausl.	m.	w.	Ausl.	m.	w.	Ausl.	m.	w.	Ausl.	m.	w.	Ausl.	m.	w.	Ausl.	m.	w.	Ausl.	m.	w.	Ausl.	m.	w.	Ausl.	m.	w.	Ausl.	m.	w.	Ausl.			
A. Studenten, die auf die Diplomvorprüfung oder die Verbandsprüfung hinarbeiten	3113	231	321	25	3344	346	3440	249	388	32	3689	420	4039	271	509	43	4310	552	4436	243	326	31	4679	357	5298	116	1482	200	1682							
B. Studenten mit Diplomvorprüfung oder vollständigem Verbandszeugnis (Kandidaten für Diplom- oder Doktorexamen)	1675	95	184	12	1770	196	1820	97	209	12	1917	221	1981	85	168	9	2066	177	2101	76	76	1	2177	77	1595	39	839	187	1026							
C. Studenten mit absolviertem Abschlußexamen, ausschl. der schon unter B aufgeführten mit einer Doktorarbeit beschäftigten diplomiert. Chemiker	153	5	10	—	158	10	115	6	17	—	121	17	81	4	20	2	85	22	75	3	10	—	78	10	69	3	111	23	134							
D. Assistenten mit Abschlußprüfung wie C	401	11	3	—	412	3	366	8	3	1	374	4	325	12	3	1	337	4	303	9	—	—	312	—	233	1	204	10	214							
E. Fortgeschr. Stud. oder Hörer (mit od. ohne propäd. Vorprüf.), die auf keine Abschlußprüfung hinarbeiten	40	14	7	2	54	9	44	15	4	—	59	4	43	10	10	—	53	10	72	7	26	2	79	28	62	—	93	12	105							
Insgesamt:	5382	306	325	39	5738	564	5785	375	621	45	6160	666	6469	382	710	55	6851	765	6987	338	438	34	7325	472	7257	159	2729	432	1316							
	6302						6826						7616						7797						7416											

Das Laboratorium verließen im Laufe des Studienjahres:

	1925/26						1924/25						1923/24						1922/23						1920/21				1913/14			
	Inl.			Zus.			Inl.			Zus.			Inl.			Zus.			Inl.			Zus.			Inl.		Zus.		Inl.		Zus.	
	m.	w.	Ausl.	m.	w.	Ausl.	m.	w.	Ausl.	m.	w.	Ausl.	m.	w.	Ausl.	m.	w.	Ausl.	m.	w.	Ausl.	m.	w.	Ausl.	Inl.	Ausl.	Inl.	Ausl.				
A. Studenten mit Diplomprüfung	112	8	43	2	120	45	110	7	32	2	137	34	252	14	37	2	266	39	179	12	6	—	191	6	133	10	51	25	76			
B. Studenten mit Dr.-phil.- oder Dr.-Ing.-Prüfung	467	10	29	—	477	29	518	13	34	2	531	36	562	19	22	2	581	24	442	16	6	—	458	6	227	3	218	38	256			
C. Assistenten mit Abschlußprüfung	97	2	1	—	99	1	89	1	—	—	90	—	89	5	—	—	94	—	123	4	—	—	127	—	89	—	93	4	97			
D. Fortgeschr. Stud. oder Hörer (wie oben unter E.)	30	3	17	1	32	18	78	5	14	1	83	15	62	8	12	2	70	14	83	8	12	1	91	13	98	—	82	21	105			
Insgesamt	706	22	90	3	728	93	815	26	80	6	841	85	865	46	71	6	1011	77	827	40	24	1	867	25	547	13	444	88	332			

Zahl der Studierenden in den von unserer diesjährigen Statistik erfaßten Laboratorien¹⁾.

Student der Kategorie:	Wintersemester 1925/26						Wintersemester 1924/25					
	Inl.			Ausl.			Inl.			Ausl.		
	m.	w.	m.	w.	Inl.	Ausl.	m.	w.	m.	w.	Inl.	Ausl.
A	2795	200	273	16	2995	289	3262	220	349	24	3482	373
B	1525	82	148	8	1607	156	1655	84	179	8	1739	187
C	133	3	6	—	136	6	100	5	13	—	105	13
D	360	10	2	—	370	2	336	7	2	1	343	3
E	24	5	7	1	29	8	25	5	3	—	30	3
Insgesamt:	4837	300	436	25	5137	461	5378	321	546	32	5699	578

4c. Der Zentralstellennachweis

für naturwissenschaftlich-technische Akademiker im Jahre 1925.

A. Chemiker.

Die seit Jahren bestehende kritische Lage des Arbeitsmarktes, die im Berichtsjahr leider eine weitere erhebliche Verschärfung erfahren hat, prägt sich in den Ziffern der folgenden Tabellen aus.

Stellenangebote:

	1921	1922	1923	1924	1925
Es gelangten offene Stellen neu zur Ausschreibung . . .	185	120	82	78	52
Besetzt wurden	201	137	79	76	55
Am Jahresschluß waren noch unerledigt	30	13	16	18	15
An Auslandsstellen wurden insgesamt vermittelt	19	8	15	17	8

Die Zahl der ausgeschriebenen Stellen ist, wie aus der Tabelle ersichtlich, von Jahr zu Jahr kleiner geworden; während noch im Jahre 1921 185 offene Stellen zur Ausschreibung gelangten, hat sich ihre Zahl im Jahre 1925 mit nur 52 offenen Stellen auf weniger als den dritten Teil verringert.

An Stellesuchern wurden registriert:

	1921	1922	1923	1924	1925
Zahl der Stellsucher zu Beginn des Jahres	139	266	265	286	198
Zugang im Laufe des Jahres	356	455	536	314	226
Insgesamt bearbeitete Bewerber	495	721	801	610	424
Darunter weibliche	—	39	33	20	17
Neuzugang an weiblichen Bewerbern	—	26	24	7	8

Aus dem gegen 1923 zu beobachtenden Rückgang in der Zahl der bearbeiteten Stellsucher darf keinesfalls auf verringertes Angebot geschlossen werden. Der Rückgang erklärt sich lediglich daraus, daß der Zentralstellennachweis angesichts der außerordentlich ungünstigen Konjunktur auf dem Stellenmarkt in diesem Jahre (wie auch im Vorjahre) darauf verzichtet hat, durch Propaganda für den Nachweis in den Hochschulen die Zahl der tatsächlich vorhandenen stellungsuchenden Anfänger möglichst vollständig zu erfassen.

Folgende Tabelle zeigt, inwieweit die Stellsucher Erfolg hatten:

	1921	1922	1923	1924	1925
Es fanden Stelle	202	190	172	105	95
Darunter Damen	—	7	13	2	5
Gestrichen wurden	18	198	133	286	12
Bestand an Bewerbern am 1. Januar 1926	269	321	421	409	328
Von diesen waren stellenlos in Prozenten der Gesamtzahl	47%	52%	43%	68%	73%

¹⁾ Also ohne das Chem. Institut der Universität Berlin und Gießen, das Physik.-chem. Institut der Universität Freiburg und der Techn. Hochschule Charlottenburg, das Chem.-technol. Institut der Techn. Hochschulen Breslau und Charlottenburg.

Die Zahl derer, die Stellung fanden, hat sich seit 1921 stetig verringert; dagegen stieg der prozentuale Anteil der Stellungslosen unter den Bewerbern seit 1923 ganz auffallend, was die Lage des Arbeitsmarktes greller als alle anderen Zahlen beleuchtet. Es gelingt nur noch wenigen, innerhalb der Kündigungsfrist eine neue Stellung zu erlangen. Nachstehend geben wir Übersichten, wie sich die Bewerber (Gesamtzahl und erfolgreiche) nach Altersgruppen verteilen:

Alter der Bewerber in Hundertteilen der Gesamtzahl.

	In der Vorkriegszeit	In der Kriegszeit	1920	1921	1922	1923	1924	1925
unter 30 Jahren	55	24	33	40	44	48	58	54
über 30—40 Jahre	40	42	42	44	35	36	26	30
„ 40—50 „	5	27	17	9	12	10	11	13
„ 50 „	0	7	8	7	9	6	5	3

Alter der Bewerber in Hundertteilen der Bewerber, die Stellung fanden.

	In der Kriegszeit	1920	1921	1922	1923	1924	1925
unter 30 Jahren	35	40	39	54	50	62	67
über 30—40 Jahre	42	44	44	47	33	33	26
„ 40—50 „	13	13	10	9	8	8	7
„ 50 „	10	3	4	4	4	7	—

Während in der Vorkriegszeit nur 5 % der Bewerber über 40 Jahre alt waren, damals also um diese Altersgrenze herum von den meisten Chemikern eine Lebensstellung erreicht war, gehörten im Jahre 1925 16% der Stellsucher dieser Alterskategorie an, aber nur 7% bei den erfolgreichen Bewerbern! Auch für die 30—40 jährigen Bewerber verschlechterten sich die Anstellungsmöglichkeiten. 1924 zeigte sich noch, daß vergleichsweise diese Altersgruppe bei Besetzung der Stellen vor den jungen Bewerbern bevorzugt wurde. Im Berichtsjahre ist sie dagegen offensichtlich gegen die Anfänger im Nachteil gewesen. Das Überangebot von Anfängern, die in großer Zahl teilweise seit Jahren auf Anstellung warten, macht sich eben nach dem Massenwirkungsgesetz hierbei bemerkbar. Von den über 50 Jahre alten Bewerbern, die noch 1924 verhältnismäßig gut abgeschnitten hatten, konnte 1925 leider kein einziger untergebracht werden.

Erfreulich im Interesse des Chemikerstandes ist der Rückgang der Bewerber ohne Abschlußprüfung von 19 % der Gesamtzahl im Vorjahre (18 % : 1923) auf 12 % im Berichtsjahre, wie aus den nachstehenden beiden Tabellen ersichtlich ist:

Jahr	Gesamtzahl der Bewerber	Von den Bewerbern waren ohne Abschlußprüfung insgesamt	davon:			
			männliche	Prozent der Gesamtzahl aller Bewerber	weibliche	Prozent der Gesamtzahl aller Bewerberinnen
1923	801	140	122	18%	18	55%
1924	610	120	116	19%	4	20%
1925	424	51	41	10%	10	59%

Jahr	Gesamtzahl der erfolgreichen Bewerber	davon ohne Abschlußprüfung	davon:			
			männliche	Prozent der Gesamtzahl aller erfolgreicher Bewerber	weibliche	Prozent d. Gesamtzahl all. erfolgreicher Bewerberinnen
1923	159	18	16	10%	2	15%
1924	105	13	12	9%	1	50%
1925	90	14	11	12%	3	60%

Die Bewerber ohne Abschlußprüfung schneiden wohl nur deshalb hierbei nicht schlechter ab als die Vollakademiker, weil sie nicht unter Tarif fallen.

Die Zeitdauer, während welcher die Stellensucher den Stellennachweis in Anspruch nehmen, ergibt sich aus der nachstehenden Zusammenstellung, wobei der Vergleich mit den Vorjahren ergibt, daß die Bewerbungsdauer länger geworden ist; gegenüber 1922 ist sie auf das Doppelte gestiegen:

	1922	1923	1924	1925
Zahl der erfolgreichen Bewerber	183	159	105	90
Zeitdauer der Registrierung in Monaten	600	700	403	603
Es fand also jeder Stellung nach durchschnittlich: Monaten	3 $\frac{1}{3}$	4 $\frac{1}{2}$	4	6 $\frac{3}{4}$

An geschlossenen Bewerbungsschreiben gingen auf die ausgeschriebenen offenen Stellen ein:

	1922	1923	1924	1925
Zahl der ausgeschriebenen Stellen	173	82	94	70
Zahl der geschlossenen Bewerbungsschreiben	1192	818	882	556

Die Zahl der auf die einzelne Stelle eingehenden Bewerbungen schwankt außerordentlich. Während für manchen Posten, bei dem besondere Erfahrungen verlangt werden, überhaupt kein Angebot vorliegt, gehen auf Anfängerstellen meist rund 100 Bewerbungen ein.

	Am 1. Januar des Jahres vorhandene Bewerber				Zahl der Stellen im Jahre			
	1922	1923	1924	1925	1922	1923	1924	1925
A. Anfangsstellungen . . .	120	405	96	370	31	8	20	11
B. Stellungen f. Sonderfachleute:								
1. Metallurgie und Hüttenwesen	19	31	30	19	11	6	2	4
2. Elektrochemie, physikalische Chemie, Kolloidchemie	20	17	20	20	13	4	1	1
3. Anorgan. chem. Großind. u. anorgan. Präparate	56	76	92	60	15	10	13	19
4. Kunstdünger	23	—	10	—	1	—	—	—
5. Tonwar., Zement, künstl. Steine und Baumaterialien	11	1	22	5	2	1	—	5
6. Zucker	5	8	10	—	2	2	—	—
7. Nahr.- und Genußmittel, diätet. Präparate	18	22	41	3	8	5	4	1
8. Brauerei, Brennerei, Wein, Stärke	16	14	33	3	3	3	1	2
9. Teerfarben	8	8	28	15	—	1	1	1
10. Organische Präparate (pharm. und fotogr.)	54	61	63	23	20	6	13	8
11. Bleicherei, Färberei, Zeugdruck	8	14	5	2	2	1	1	1
12. Gerberei, Textilindustr., Papierfabrikation	17	3	15	—	4	2	2	1
13. Fette, Öle, Harze, Schmiermittel	42	68	55	74	21	14	12	8
14. Beleuchtungs- und Heizstoffe, Teerprodukte	27	—	27	17	4	—	1	2
15. Sprengstoffe, Schießpulver, Zündhölzer	3	5	12	44	3	2	—	2
16. Chem. Untersuchungsämter, Versuchsanstalten	28	26	68	—	5	5	1	1
17. Patentbureau, Redaktion	24	3	50	—	4	1	2	—
18. Assistenten an Hochsch., Forschungsanstalten	29	12	48	4	4	5	7	1
19. Betriebsleiter allgemein	38	26	86	—	7	3	4	—
20. Fabriklaboratorium allgemein	44	9	87	11	1	1	6	1
21. Ingenieurbureau	1	—	—	—	—	—	—	—
22. Einrichtung v. Betriebsverfahren	8	—	20	—	1	—	—	1
23. Kaufmännische Tätigk.	19	—	42	27	1	—	3	—
23a. Teilhaber m. Kapitaleinlage	3	1	1	—	—	1	—	—

B. Ingenieure.

	1922	1923	1924	1925
Zur Ausschreibung gebrachte Stellen:	121	33	33	7
so daß einschließlich der aus dem Vorjahr übernommenen Stellen	27	16	1	9
Bearbeitet wurden	—	42	34	16
Besetzt wurden von diesen Stellen:	130	41	22	16
Folglich Bestand an offenen Stellen am 1. 1.	18	1	12	—
Zahl der Stellensucher	143	109	74	46
Aus dem Vorjahr übernommener Bestand	171	132	77	37
Insgesamt bearbeitete Stellengesuche:	314	240	151	83
Davon fanden Stelle	62	12	21	6
Gestrichen wurden	107	132	77	—
Noch vorhandener Bestand an Bewerbern	143	108	35	77

Schließlich sei noch untersucht, wie sich der Bestand der Bewerber auf die einzelnen Gruppen des Nachweises verteilt, wobei zum Vergleich wiederum die Vorjahre mit aufgeführt sind. Die Zahl der Anfangsstellen hat sich gegenüber dem Vorjahre fast auf die Hälfte vermindert. Ebenso ist in den Gruppen 7, 10, 12, 13, 17, 18, 20 und 23 die Zahl der angebotenen Stellen im Vergleich zu den Vorjahren — zum Teil sogar recht erheblich — zurückgegangen. Gestiegen ist dagegen das Angebot an Stellen in den Gruppen 1, 3, 5, 8, 14, 15 und 22 (vgl. die nebenstehende Tabelle).

4e. Die Tätigkeit der Rechtsauskunftsstelle des Vereins deutscher Chemiker im Jahre 1925.

Die Rechtsauskunftsstelle hat im Jahre 1925 42 schriftliche Gutachten — darunter zum Teil solche, die nur Ergänzungen zu bereits abgegebenen Gutachten darstellen und auf Grund von Rückfragen ergangen sind — und mündlichen Rechtsrat in 10 Fällen erteilt.

Am häufigsten betrafen die gestellten Anfragen die Zulässigkeit und die Wirksamkeit von Vertragskündigungen (11 mal); es folgen dann Anfragen, die das Gebiet des Wettbewerbsverbotes und der Aufwertung betreffen (je 6 mal), ferner solche aus dem Gebiet der Erfindungen, sowie dem Gebiete der Gebührenordnung für die Chemiker (3 mal u. 2 mal).

Die restlichen Anfragen betrafen: allgemeine Vertragsauslegung, prozeßrechtliche Fragen, Schadenersatzpflicht, Mietrecht, Zwangsversicherung, unlauteren Wettbewerb u. a.

Die mündlichen Beratungen behandelten zumeist ähnliche Fragen; außerdem spielte hier die Beitreibung von Gehaltsforderung sowie die Begutachtung beim Abschluß von Anstellungsverträgen noch eine gewisse Rolle.

Einige der erörterten Fragen sind von allgemeinem Interesse und sollen deshalb kurz gestreift werden:

Vorausgeschickt mag werden, daß auf die Frage der Aufwertung von Pensionsverträgen, die im Jahre 1925 auf eine Anfrage hin behandelt worden ist, hier deshalb nicht eingegangen zu werden braucht, weil dieses Gutachten in der Zeitschrift für angewandte Chemie veröffentlicht wurde (38, 259 [1925]) und so zur Kenntnis der Allgemeinheit gelangt ist.

Im übrigen interessiert aus dem Gebiete der Aufwertung wohl noch folgendes:

Hat eine Gesellschaft für die Erfüllung der Ansprüche gegen eine Pensionskasse Garantie übernommen, dann können Aufwertungsansprüche gegen die Gesellschaft nur dann in höherem Umfang, als wie der Pensionskasse selbst gegenüber mit Rücksicht auf ihre Vermögenslage möglich ist, gestellt werden, wenn ein echter Garantievertrag vorliegt, weil die durch diesen begründete Verpflichtung des Garanten im Gegensatz zu der des Bürgen vom Umfang der Hauptverpflichtung

unabhängig ist. Ob Bürgschaft oder Garantievertrag vorliegt, ist Tatfrage und nicht immer leicht festzustellen.

Eine Aufwertung gezahlter, nicht hypothekarisch gesichert gewesener Kaufgelder ist frühestens bei einer Zahlung Mitte des Jahres 1922 möglich. Maßgebend ist bei Verkäufen im Inland der Lebenshaltungsindex, der dem inländischen Geldwert näher kommt als der Dollarkurs. Eine Umstoßung des Vertrages wegen Unkenntnis der inzwischen eingetretenen Geldentwertung ist nicht möglich.

Die Aufwertung eines 1921 vereinbarten Gehaltes muß, wenn der Vertrag auf lange Zeit, etwa 10 Jahre zum Beispiel, abgeschlossen wurde, so erfolgen, daß eine angemessene Vergütung dabei herauskommt. Einen geeigneten Maßstab bieten unter anderem die Festsetzungen des Reichstarifvertrages oder aber auch die Höhe der sonst noch in dem Betriebe gezahlten Gehälter für gleiche oder ähnliche Posten. — Desgleichen muß eine vereinbarte Mindesttantieme aufgewertet werden; sie ist durch die Inflationszeit nicht gegenstandslos geworden. Auch hier darf keine schematische Umrechnung auf den Goldwert erfolgen. Als maßgebend kann das Verhältnis zwischen Tantieme und Gehalt zur Zeit der Begründung der Vereinbarung betrachtet werden. Auf das Gehalt empfangene Vorschüsse können gegen den Aufwertungsanspruch aufgerechnet werden, nicht aber gezahlte Gratifikationen, denn die Tantieme ist regelmäßig vereinbarungsgemäß ein Teil des Gehaltes, die Gratifikation jedoch eine Sondervergütung außerhalb des Gehaltes.

Die von der Rechtsprechung im allgemeinen entwickelten Grundsätze über die Wirkung einer vorbehaltlos erteilten Quittung in dem Sinne, daß darin ein Verzicht auf weitergehende Ansprüche nicht gesehen werden kann, können auf die Ratenzahlungen, die die Angestellten in der Inflationszeit auf ihre Gehälter empfangen haben, nicht in der Weise Anwendung finden, daß jetzt noch seitens der Angestellten Aufwertungsansprüche geltend gemacht werden. Vielmehr sind die Gehälter seinerzeit einigermaßen durch Erhöhung der Geldentwertung angepaßt und damit ist eine Loslösung von dem ursprünglich vereinbarten Papiermarkbetrag vollzogen worden. In der Annahme dieser Mehrbeträge liegt ein Vergleich, der weitergehende Ansprüche der Angestellten ausschließt. Die Sonderbestimmung des § 67 Aufw.-Ges. greift für diese Dienstverträge als gegenseitige Verträge nach der ausdrücklichen Regelung des Aufwertungsgesetzes nicht Platz.

Hinsichtlich des Erfinderrechts kann auf die Veröffentlichung des Jahresberichts für 1924 (Z. ang. Ch. 38, 1215 [1925]) Bezug genommen werden. Die Fragen betrafen im wesentlichen wieder das dort schon Wiedergegebene.

Der Wert einer Sicherungserfindung muß nach ihrem Verhältnis zur Haupterfindung bemessen werden.

Auch für Dienstserfindungen besteht die bei Betriebsserfindungen unzweifelhafte Verpflichtung des Erfinders, der Arbeitgeberin vom Resultat der Arbeit Mitteilung zu machen.

Bei Dienstserfindungen hat der Erfinder nicht die Möglichkeit selbständiger Anmeldung seiner Erfindung, wenn dies etwa von der Arbeitgeberin abgelehnt wird, es sei denn, diese gibt ihre Genehmigung dazu. Erst nach Lösung des Dienstverhältnisses und Ablauf der Karenzzeit kann, wenn Anmeldung und gewerbliche Verwendung der Erfindung von der Arbeitgeberin abgelehnt worden waren, der Erfinder anmelden, da ein Schutz zugunsten der Firma ja nicht entstanden ist.

Über die gewerbliche Verwertung der Erfindung — sie besteht auch im Verkauf oder in der Erteilung von Lizenzen — bestimmt auch bei Dienstserfindungen der Unternehmer. Unter besonderen Umständen kann der Erfinder, auch wenn es zu keiner Verwertung kommt, eine Vergütung beanspruchen; einen Schadenersatzanspruch hat er nicht, selbst wenn die Verwertung nachgewiesenermaßen aus unsachlichen Gründen abgelehnt wurde.

Auch bezüglich der Fragen aus dem Gebiete des Wettbewerbsverbotes ist im wesentlichen auf den Bericht über das Jahr 1924 zu verweisen.

§ 11 V und IX des Reichstarifvertrages regeln eingehend den Inhalt dieser wichtigen Klausel. Soweit abgeschlossene Verträge vom Reichstarifvertrag abweichen, und es sich um Fälle handelt, wo der Reichstarifvertrag Anwendung finden

kann (Arbeitgeber gehört der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie an), sind die vereinbarten Wettbewerbsverbote unverbindlich. So darf der Arbeitgeber unter andern sich die Erfüllung des Verbotes nicht „auf Ehrenwort“ oder unter ähnlichen Versprechungen zusichern lassen; auch darf nicht ein Dritter an Stelle des Angestellten die Verpflichtung dafür übernehmen, daß der Angestellte das Verbot einhält.

Ein Wettbewerbsverbot, das weder das dem Verbot unterliegende Verfahren noch die Produkte spezifiziert, über drei Jahre oder über die in § 11 V Reichstarifvertrag gezogene zeitliche Grenze hinaus sich erstreckt und örtlich Europa und Amerika umfaßt, ist nichtig, weil es eine unbillige Erschwerung des Fortkommens des Angestellten bedeutet.

Auch die Vereinbarung einer zu hohen Konventionalstrafe, die die Vermögensstellung des Angestellten für lange Dauer zu vernichten geeignet ist, macht das Verbot nichtig.

Die Karenzentschädigung kann, soweit sie gemäß Reichstarifvertrag obligatorisch ist (dies gilt jedoch nicht für Dienstverhältnisse, für die nur BGB. oder Gew. O. in Betracht kommen), nicht auf die Hälfte des letzten Gehalts festgesetzt, noch durch den Nachweis von Stellungen etwa völlig ersetzt werden.

Kein Verstoß gegen ein Wettbewerbsverbot kann darin gesehen werden, daß ein Angestellter eine bei der Annahme vom Verbote nicht betroffene Stellung behält, obwohl inzwischen die Firma, jedoch ohne sein Zutun, ihren Betrieb so umgestellt hat, daß die Stellung des Angestellten nunmehr unter das Verbot fällt. Es kann vom Angestellten auch nicht mit Rücksicht auf eine eventuelle derartige Veränderung im Betriebe etwa eine Mitteilung über das ihm auferlegte Wettbewerbsverbot gefordert werden; es wäre das eine seine gewerbliche Freiheit unbillig einschränkende Erschwerung, da sich wohl keine Firma zu verbindlichen Zusicherungen herbeilassen würde.

Ein wegen mangelnder Karenzentschädigung nichtiges Wettbewerbsverbot wird nicht dadurch gültig, daß nach Aufhebung des Dienstverhältnisses eine Entschädigung noch vereinbart wird.

Schließlich ist noch von Interesse, daß auch dann, wenn Abschluß und Ende des Dienstvertrages vor dem Inkrafttreten des Reichstarifvertrages liegen, dieser bezüglich des Wettbewerbsverbotes maßgebend sein kann, wenn nämlich der Arbeitgeber nicht 3 Monate nach dem Inkrafttreten schriftlich angeboten hat, die vom Tarifvertrag abweichende Klausel mit diesem in Übereinstimmung zu bringen. Tut er dies, dann gilt gegebenenfalls das ursprünglich Vereinbarte.

Unter Angestellten im Sinne des Reichstarifvertrages sind nur Arbeitnehmer zu verstehen. Es scheiden diejenigen aus, die mit Arbeitgeberfunktionen betraut sind. Jedoch gilt für die zweifelhaften Fälle, soweit die betreffende Arbeitgeberin dem Arbeitgeberverband der chemischen Industrie angehört, daß die Angestellten, wie Betriebsleiter, Prokuristen u. a. nicht schlechter gestellt sein sollen, als die dem Reichstarifvertrag unzweifelhaft unterworfenen, denn der Verband hat eine diesbezügliche Erklärung abgegeben.

Die im Reichstarifvertrag in Verbindung mit den jeweiligen Bezirksabkommen festgelegten Löhne sind als Entlohnungsgrenze anzusehen, auch wenn viele andere Betriebe mehr zahlen.

Aus dem Kündigungsrecht sind folgende allgemein interessierende Ergebnisse mitzuteilen:

Als Kündigungsgrund genügt nicht:

1. Stilllegung des Betriebes und Absatzmangel, wenn ein Vertrag über mehrere Jahre ohne einen entsprechenden Vorbehalt geschlossen worden ist.

2. Die Verlegung eines bestimmten Betriebsteiles an den Ort des Hauptbetriebes zum Zwecke der Ersparnis, wenn der verlegte Teil fortgesetzt wird, und der für diesen Betrieb angestellte Chemiker vertragsgemäß nur wegen Stilllegung entlassen werden kann, denn die Tätigkeit des Angestellten ist wohl sachlich, aber nicht örtlich beschränkt. Eine sachliche Stilllegung ist jedoch nicht erfolgt.

Ein wichtiger Grund zur Kündigung liegt vor:

1. Wenn sich der Vorstand eines Unternehmens derart schwere technische und geschäftliche Verfehlungen zuschulden

kommen läßt, daß es einem ehrliebenden Manne nicht zuge-
mutet werden kann, in dieser Gesellschaft zu arbeiten.

2. Wenn das zugesicherte Laboratorium einem wissen-
schaftlich arbeitenden Chemiker nicht eingeräumt wird, ob-
wohl es vertraglich, also regelmäßig schriftlich, fest-
gelegt war.

3. Wenn die vereinbarten Bezüge dauernd unpünktlich
gezahlt werden.

Die Ausbildung junger Leute muß an und für sich im
Vertrag vorgesehen sein; jedoch kann die Zuteilung von
eventuell noch ausbildungsbedürftigen Assistenten nicht
zurückgewiesen werden, wenn es nicht etwa am ausreichenden
Raum für das gemeinsame Arbeiten fehlt.

Die Zahlung von Beiträgen zur Gewerbekammer trifft
mindestens die als vereidigte Chemiker tätigen Herren, da
diese wenigstens nach Ansicht des sächs. OVG. als Gewerbe-
treibende im Sinne des Gesetzes anzusehen sind. Auch wenn
man sehr wohl der Ansicht sein kann, daß hier eine Ein-
schränkung auf solche Warenuntersuchungen angemessen
wäre, die speziell unter den gewissermaßen amtlichen Auf-
gabenkreis des vereidigten Chemikers fallen, hat es wenig
Aussicht auf Erfolg, gegen die Auffassung des OVG. anzu-
gehen, da dieses in letzter Instanz entscheidet. Außerdem be-
steht eine Beitragspflicht auch dann, wenn der Gewerbe-
betrieb nicht die Grundlage der sozialen Existenz bildet, son-
dern etwa die freie Berufstätigkeit überwiegt.

Es ist wohl möglich, daß ein Chemiker unter die Unfall-
zwangsversicherung der RVO. fällt, denn hierfür ist nicht die
Ausbildung, sondern die Art der Tätigkeit maßgebend. Nicht
betroffen werden nur Personen, die bei der Leitung oder Be-
aufsichtigung eines Betriebes mitwirken, also ausführend sind.

Die Zugehörigkeit zur Angestelltenversicherung bestimmt
sich nach dem Jahresgehalt (bis 6000 R.-M. pro Jahr) und dem
Lebensalter (bis 60 Jahre).

Natürlich kann auch ein Chemiker in leitender Stellung
unter die Zwangsversicherung fallen, soweit es der Ver-
sicherungsträger zuläßt.

Schließlich sei noch auf einen Fall des unlauteren Wett-
bewerbs hingewiesen: Das Unterbieten von Gebührensätzen,
wie sie für die Chemiker bestehen — (allerdings nicht für die
Fälle maßgebend sind, wo Beratung bei der Einrichtung eines
Betriebes erteilt wird, was hier gleich mit angeführt werden
mag) — unter ausdrücklicher Bezugnahme auf diese Gebühren
ist, wenn die Sätze angemessen sind, deshalb sittenwidrig und
damit unlauterer Wettbewerb, weil durch die Bezugnahme zu
erkennen gegeben wird, daß die Gebühren zu hoch, und die
Chemiker, die sich daran halten, unreelle Arbeiter sind. Bei
Angemessenheit der Sätze ist dieser Hinweis unzulässig.

An und für sich ist natürlich keinem Gewerbetreibenden
verboten, seine Leistungen so billig anzubieten, als dies mög-
lich ist, ohne daß Aufwand und Entschädigung außer jedem
Verhältnis stehen.

Leipzig, den 23. April 1926. Justizrat Dr. Hillig.

5. Bericht über die Entwicklung der Vereinszeit-
schrift.

Die nachstehende Statistik zeigt, wie der Gesamtumfang zuge-
nommen hat und wie die einzelnen Rubriken an dieser Zu-
nahme beteiligt sind.

	1923	1924	1925
	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Eingegangene Aufsätze	251	356	315
Zurückgewiesen	25	80	67
Also behalten	226	276	248
Aus dem Vorjahre übernommen und abgedruckt	32	56	63
Ins neue Jahr übernommen . . .	55	63	83
Also insgesamt abgedruckt . . .	203	269	228
	Seiten	Seiten	Seiten
Durchschnittlicher Umfang eines Aufsatzes	2,15	2,3	2,93

	1923	1924	1925
	Seiten	Seiten	Seiten
Gesamtumfang	626,0	1134	1522
Aufsätze	436,6	620,1	666,0
Hauptversamlungsbericht	26,4	33,0	82,5
Verein deutscher Chemiker . . .	34,1	44,1	75,6
Aus Vereinen und Versammlungen	22,3	90,9	130,0
Rundschau	9,5	15,2	25,0
Auslandsrundschau	0,3	34,8	5,8
Verschiedenes (Dissertationen, Ge- setze und Verordnungen aus dem Gebiete der öffentlichen Chemie)	1,4	3,3	1,3
Neue Apparate	11,5	15,8	13,8
Neue Bücher	5,9	8,2	8,4
Bücherbesprechungen	37,4	42,8	49,4
Nachrufe	9,9	4,4	5,1
Personal- und Hochschulnachrichten	6,9	10,3	13,8
Patentlisten	—	72,0	248,0
Patentreferate	—	33,0	88,3
Register	9,9	38,0	50,0
	Stück	Stück	Stück
Anzahl der Patentreferate	—	249	1051

5. Tätigkeit der Ausschüsse.

Normenausschuß.

Nachdem die Stative und Thermometer vereinheitlicht
waren, ging das Bestreben des NA. dahin, auch die gebräuch-
lichsten Geräte aus Glas, Porzellan, Gummi und Papier zu
bearbeiten. So wurden auf der Hauptversammlung zu Nürn-
berg die Bechergläser, Schalen, Uhrgläser, Rundkolben, Steh-
kolben, Erlenneyerkolben, Fraktionskolben, Kjeldahlkolben in
der beschlossenen Ausführung angenommen. Veröffentlicht
wurden als zweite Entwürfe die Trichter, Tropf- und Scheide-
trichter, Trichterrohre, Reagensgläser, Liebigkühler, Hähne mit
geradem, schrägem Durchgang, die Zweiweg- und Dreiweg-
hähne, die Waschflaschen, Kippapparate, Flüssigkeits-, Tubus-
und Pulverflaschen, Exsiccatoren, die Meßgeräte: Meßkolben,
Meßzylinder, Voll- und Meßpipetten, Büretten, Pyknometer.
Ferner sind als erste Entwürfe herausgekommen die Wäge-
gläschen, Vorstöße, Saugflaschen, Gocken, Trockentürme, Kugel-
und Schlangenkühler, die Flaschenhalse und Stopfen, Extrak-
tionsapparate, Mischzylinder, Filtrierpapier und die Gummi-
geräte, Stopfen und Schläuche.

Alle diese Geräte liegen in 45 Werkzeichnungen und Ver-
kleinerungen als DENOG-Mitteilungen vor, mit Ausnahme der
Stative. Der Name DENOG (Deutsche Normal-Geräte) ist das
für die vereinheitlichten Geräte geschützte Abzeichen, es bietet
ebenso wie der geschützte Kopf mit den Initialen VDC die Ge-
währ für volle Übereinstimmung der Ausführung mit den Vor-
schriften. Auf gute Anpassung der einzelnen Geräte aneinander
ist der größte Wert gelegt, so der Stopfen und des Filtrier-
papiers an die Halse bzw. Trichter.

Mehr oder weniger weit vorgeschritten sind die Arbeiten
betr. Porzellangeräte und die Metallapparate wie Trocken-
schränke, Stativteile, Brenner, Dreifüße, Schalen.

Auch die Meßgeräte werden vervollständigt. So sind in
Arbeit die Aräometer und die gasanalytischen Apparate.

Daneben wird der Vereinheitlichung des Materials eifrige
Tätigkeit gewidmet, indem die Mindestbeschaffenheit des Glases,
Porzellans, Gummis, Metalls, Papiers festgesetzt wird. Da die
Überlassung der Abzeichen von der zweckentsprechenden Mate-
rialbeschaffenheit abhängig gemacht wird, kann auch dafür eine
bestimmte Gewähr übernommen werden.

Sämtliche Arbeiten sind unter Hinzuziehung der Herstel-
ler, Händler und Verbraucher vorgenommen worden, außerdem
ist allen Interessenten reichlich Gelegenheit geboten worden,
ihre Wünsche und Bedenken geltend zu machen. Die Arbeits-
weise der Vereinheitlichung entspricht der des Normenaus-
schusses der deutschen Industrie, mit dem eine engere Verbin-
dung geschaffen ist.

Somit darf angenommen werden, daß die mühsame und
zeitraubende Arbeit des Normenausschusses des Vereins deut-
scher Chemiker in bezug auf die Steigerung der Wirtschaft-
lichkeit der chemischen Wissenschaft und Technik reiche
Früchte trägt. Die Fachgruppe bittet daher um weitere tat-

kräftige Unterstützung ihrer Tätigkeit alle in Frage kommenden Kreise.

Auf der Achema-Ausstellung in Nürnberg wurde eine systematische Übersicht über die damaligen Ergebnisse gegeben, auf zukünftigen Ausstellungen darf kein Chemiker, dem die Ausbildung der chemischen Apparatur am Herzen liegt, ohne tieferes Interesse an den Beschlüssen des Normenausschusses vorübergehen. Denn nur durch möglichst vielseitige Mitarbeit kann eine alle zufriedenstellende Leistung hervorgebracht werden.

Die neuen „DENOG-Mitteilungen“ (Heft 1 erschien als Beilage zur Nr. 18 der „Angewandten“) werden die Fachgenossen auf dem laufenden halten.

Echtheitskommission der Fachgruppe für Chemie der Farben- und Textil-Industrie.

Der Arbeitsausschuß hatte vor der Jahresversammlung des Vereins deutscher Chemiker in Nürnberg zwei Sitzungen abgehalten, in welchem erstens die Echtheitsprüfungen, Normen und Typen gefärbter Seide weiter ausgearbeitet wurden, zweitens die Vorfragen betreffend die Feststellung von Echtheitsbestimmungen für bestimmte Warenklassen von Textilien besprochen wurden, die gemeinsam mit dem Ausschuß für wirtschaftliche Fertigung im Reichskuratorium für die Förderung der deutschen Industrie bearbeitet werden sollen; beschlossen wurde, zunächst einen Versuch mit aus Baumwolle hergestellten Textilien zu machen.

Das Weitere über die Fertigstellung der Normen für gefärbte Seide fällt ins Jahr 1926. Der Arbeitsausschuß ist im Begriff, einen neuen Bericht zu drucken, in dem Baumwolle, Wolle und Seide getrennt behandelt sind. Kraiss.

Der Gebührenausschuß für chemische Arbeiten

hat im abgelaufenen Jahre eine sehr rege Tätigkeit entfaltet, die in erster Linie der Neuauflage des Allgemeinen Deutschen Gebührenverzeichnisses für Chemiker gewidmet war.

Diese Arbeit ist soweit gefördert, daß das Erscheinen der dritten Auflage unmittelbar bevorsteht. Vor allem ist hierbei der aufopferungsvollen Wirksamkeit des Redakteurs Herrn Oberregierungsrat Prof. Dr. Rau in Stuttgart zu gedenken, der sich der mühevollen Einzelarbeit unterzog, mit den Spezialisten auf den verschiedenen Teilgebieten die eingegangenen Anregungen und Wünsche zu erörtern, die Einheitlichkeit der Gebührensätze durch das ganze Verzeichnis hindurch herbeizuführen, und die bisher noch bestehenden Mängel nach Möglichkeit zu beseitigen.

Der Gesamtausschuß hat eine Sitzung gelegentlich der Hauptversammlung in Nürnberg am 4. September 1925, eine Sitzung am 25. Januar 1926 und eine weitere am 19. März 1926 in Berlin abgehalten. Gelegentlich der beiden ersten Sitzungen fanden auch Besprechungen wichtiger prinzipieller Gebührenfragen in einem weiteren Kreis von Interessenten statt, deren Ergebnisse dann bei den Beschlüssen des Ausschusses entsprechend verwertet wurden. Der Ausschuß hat in diesen Sitzungen die allgemeinen Bestimmungen des Gebührenverzeichnisses eingehend beraten und weiterhin nach Vorlage des Manuskriptes die eine Beschlußfassung erfordernden Punkte besprochen.

Außer dieser Neubearbeitung des Gebührenverzeichnisses ist, vornehmlich durch die rührige Tätigkeit des Herrn Dr. Scharf, eine weitgehende Arbeit in dem Sinne geleistet worden, die Bindung an das Gebührenverzeichnis immer allgemeiner zur Durchführung zu bringen durch Sammlung von Unterschriften des Verpflichtungsscheines und durch persönliche Fühlungnahme mit örtlichen Gruppen oder Vertretern bestimmter Arbeitsgebiete.

Schließlich hat die Fachgruppe durch eine Kommission in einer Reihe von Fällen Gutachten über die Angemessenheit von Gebührenforderungen erstattet. Fresenius.

Deutscher Ausschuß für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht („Damnu“).

Die Arbeiten des „Damnu“ sind vermöge der vom preussischen Unterrichtsministerium verfügten Reform der höheren Schulen wieder energisch in Fluß gekommen. Gilt es doch die Zurückdrängung des naturwissenschaftlichen Unterrichts, die diese Reform mit sich brachte, zu bekämpfen.

Über eine Reorganisation des „Damnu“ wurde am Anfang des Jahres 1925 eifrig verhandelt; es lag die Gefahr einer Abtrennung der Naturwissenschaftler von den Mathematikern vor. Diese wurde aber abgewendet, da man sich auf beiden Seiten darüber klar war, wie notwendig ein Zusammenarbeiten der beiden Fachgruppen ist.

Durch den Tod von Prof. Dr. Poske, der eines der ältesten und eifrigsten Mitglieder des „Damnu“ war, und der in den letzten Jahren die Geschäfte des Ausschusses im wesentlichen besorgt hatte, wurde die Tätigkeit um einige Monate verzögert. Sie ist dann aber im Spätherbst sehr energisch aufgenommen worden.

Es ist dem Ausschuß gelungen, in Prof. Konen, Bonn, einen sehr rührigen und einflußreichen Vorsitzenden und in Studienrat Dr. John, Berlin-Zehlendorf, einen eifrigen und geschickten Schriftführer zu gewinnen.

Da der Gesamtausschuß für ein schnelles Arbeiten etwas zu schwerfällig ist, hat er einen Arbeitsausschuß eingesetzt, dem angehören:

a) als Hochschulvertreter die Herren Konen, Stock, Kühn, Hamel, Orlich.

b) als Schulmänner die Herren Lietzmann, Dörmer, Leisering, Wagner.

Als Beiräte des Arbeitsausschusses fungieren die Herren Lamla, Depdolla, John und Zorn.

Dieser Arbeitsausschuß hat am 14. Nov. 1925 eine vorbereitende Sitzung und am 6. Dezember 1925 eine Vollsitzung abgehalten. In beiden Sitzungen wurden die Wünsche und Anträge des „Damnu“ betreffend die preußische Schulreform und die dringend notwendigen Stundenänderungen beraten. Es wurde beschlossen, hierüber eine Denkschrift auszuarbeiten und die Wünsche dem preußischen Unterrichtsminister persönlich vorzutragen.

Ferner wurden Denkschriften betreffend die Lehrerausbildung, die Schülerübungen und die Reifeprüfung in Arbeit genommen.

Dem preußischen Unterrichtsminister trug am 26. Februar 1926 der Vorsitzende des Ausschusses die Wünsche desselben vor. Er führte aus, daß der „Damnu“ bestrebt sei, praktische Mitarbeit an der Reform des höheren Schulwesens zu leisten und sich daher gegenwärtig in seinen Wünschen erhebliche Beschränkung auferlege, die weiteren Wünsche aber für die Zukunft zurückstelle, zum Zweck des ruhigen Abwartens der Auswirkung der Reform.

Grundsätzlich wirkte der „Damnu“ für eine philosophische Durchdringung des naturwissenschaftlichen Unterrichts und seine Vertiefung in Hinsicht auf seine Bedeutung für die Kultur der Gegenwart, unter Beiseitstellung eines Spezialistentums.

Die speziellen Wünsche des „Damnu“ seien gegenwärtig: Vermehrung der Stundenzahl in einigen Fällen (Mathematik am Gymnasium, an der gymnasialen Studienanstalt und der Oberschule, Chemie am Gymnasium); Garantie der Bewegungsfreiheit auf der Oberstufe gegenüber Versuchen starrer Normalisierung und Zergliederung; weitergehende Berücksichtigung der Naturwissenschaften in den schriftlichen Reifeprüfungen, Beteiligung der Mathematik und Naturwissenschaften an den Arbeitsgemeinschaften.

Im Laufe der Aussprache wurde zugesagt, daß die Bewegungsfreiheit garantiert würde, daß wegen der schriftlichen Reifeprüfung noch Verhandlungen zwischen den Unterrichtsministerien schwebten, daß aber in der mündlichen Reifeprüfung alle Fächer und somit auch die Naturwissenschaften geprüft werden sollten, wobei unter Umständen dem Prüfling die Wahl des Faches, also auch eines naturwissenschaftlichen, zustehe; bei der Feststellung des Prüfungsergebnisses könnten naturwissenschaftliche Ausarbeitungen, die gegebenenfalls aus Arbeitsgemeinschaften hervorgegangen seien, zwecks Kompensation mit berücksichtigt werden; naturwissenschaftliche, insbesondere biologische Arbeitsgemeinschaften müßten in allen Schulen durchgeführt werden, wenn das Verlangen darnach gestellt würde. Wegen der Verbesserung der Stundenzahlen würden noch weitere Verhandlungen stattfinden.

Auch die wichtige Frage der Aus- und Weiterbildung der naturwissenschaftlichen Lehrer wurde berührt und das Mini-

sterium erklärte seine Bereitwilligkeit zur Zusammenarbeit mit dem „Damnu“.

Es war vorauszusehen, daß gegenwärtig, wo die Schulreform und die Lehrpläne in Preußen eben eingeführt sind und ausprobiert werden sollen, vom Ministerium Änderungen auch nur technischer Art schwer zu erreichen wären. Der „Damnu“ muß also mit den gegebenen Verhältnissen rechnen. Er weist darauf hin, daß es notwendig ist, daß die naturwissenschaftlichen Lehrer alle Möglichkeiten ausnutzen, die sich für ihren Unterricht in Preußen bieten. Insbesondere betont er, daß zur Vertiefung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts und zur Geltendmachung seiner Bedeutung die Arbeitsgemeinschaften geeignet sind, die bisher noch nicht in ausreichender Zahl zu bestehen scheinen. Es muß den Fachlehrern gelingen, ihre Schüler hierfür zu interessieren und durch die Frequenz der Arbeitsgemeinschaften und ihren sachlichen Erfolg die weiteren Bemühungen des „Damnu“ zu stützen.

Sehr wichtig ist auch die Finanzierung des „Damnu“ durch die angeschlossenen Vereine. Der Verein deutscher Chemiker und die Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte haben je M 1000,— bewilligt und auch die anderen Gesellschaften tragen nach ihren Finanzverhältnissen dazu bei, den Ausschuß arbeitsfähig zu erhalten.

Zu Ostern 1926 fand in Dresden die Hauptversammlung des Vereins zur Förderung des naturwissenschaftlichen und mathematischen Unterrichts statt. Eine große Sitzung mit vier Referaten war der Frage gewidmet, was die Hochschulen bezüglich der Studierenden von den höheren Schulen erwarten.

Prof. Böttger wird über den Verlauf dieser Aussprache in der Sitzung der Fachgruppe für Unterrichtsfragen und Wirtschaftchemie berichten. — Prof. Dr. Rassow nahm in Dresden Gelegenheit, besonders auf die Bedeutung eines richtig geleiteten chemischen Unterrichts, nicht nur für die zukünftigen Chemiker, sondern für alle Absolventen der genannten Schule hinzuweisen.

Am 26. Juni d. J. wird in einer Sitzung des Arbeitsausschusses über die Vorschläge zur Lehrerprüfung beraten werden.

Für den Herbst ist eine Vollversammlung des „Damnu“ im Anschluß an die Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Düsseldorf (19.—26. Spt. d. J.) geplant.

Auch die Abteilung für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht der Naturforscherversammlung wird sich mit ähnlichen Fragen befassen, wie der „Damnu“.

Rassow.

Deutscher Ausschuß für technisches Schulwesen („Datsch“).

Der „Datsch“ hielt am 26. und 27. März in Berlin eine Sitzung ab, in der Prof. Dr.-Ing. Aumund, Berlin, einen Vortrag über die nächsten Aufgaben der Weiterentwicklung der Technischen Hochschule hielt.

So wichtig die meisten Fragen waren, die Vortr. anschnitt, so vermißt man doch ein Eingehen auf die chemische und technologische Ausbildung der Gesamtheit der Studierenden der Technischen Hochschule. Der Vertreter des Vereins deutscher Chemiker wies in einer Aussprache darauf hin und der Vorstand des „Datsch“ versprach, sich auch dieser Sache anzunehmen.

Die übrigen Verhandlungsgegenstände bezogen sich hauptsächlich auf die Ausbildung der Gewerbelehrer und die Mitteilungen von Erfahrungen in Betriebsfachschulen.

Auch in diesen Referaten spielte die Ausbildung in Mathematik und in den Ingenieurwissenschaften die wichtigste Rolle.

Rassow.

Neue Bücher.

Chemie-Büchlein. Ein Jahrbuch der Chemie, herausgegeben von Prof. Dr. K. H. Bauer. Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, 1926. Preis: geheftet M 1,50

Das Büchlein bringt eine Reihe von Aufsätzen, die für eine

größere Leserschaft wohl verständlich sind. Eingeleitet wird es durch einen kurzen Artikel über J. Liebig, der veranlaßt ist, durch die Aufstellung von Liebig's Büste in der Walhalla am 9. Mai 1925. Es schließen sich daran Aufsätze, die größeren Teils aus dem Gebiete der angewandten und physiologischen Chemie entnommen sind; aber auch Fragen mehr theoretischer Natur, die gegenwärtig die chemische Welt bewegen („neue Elemente“, „Gold aus Quecksilber“) sind nicht übergangen.

Im einzelnen hätte ich einige Ausstellungen zu machen. So hat z. B. der Verfasser des Aufsatzes über natürliche und synthetische Riechstoffe die „riesigen Rosenplantagen“ um Leipzig wohl nie gesehen, sonst würde er wissen, daß diese nie übermäßig großen Rosenfelder jetzt wesentlich reduziert sind, seitdem sie ihren wissenschaftlich-technischen Zweck erfüllt haben.

Sodann möchte ich vorschlagen, daß auch in derartigen Büchlein nicht mehr von „Gummi“ geredet wird, wenn man „Kautschuk“ meint. Der Verwirrung, die in den Köpfen der Laien entsteht, durch das Zusammenwerfen der beiden Substanzarten, sollte gerade durch populär-wissenschaftliche Jahrbücher, wie es das vorliegende ist, entgegengearbeitet werden.

Den Schluß des Buches bilden kurze und geschickt zusammengestellte Mitteilungen, die den Kreis des behandelten Stoffes wesentlich ergänzen.

Rassow. [BB. 381.]

Personal- und Hochschulnachrichten.

Es habilitierten sich: Dr. med. C. Zipf, Assistent am pharmakologischen Institut, für das Fach der Pharmakologie an der medizinischen Fakultät der Universität Münster. — Dr. R. Seka für organische Chemie an der Universität Wien.

Berufen wurden: Dr. G. Jantsch, o. Prof. für anorganische und analytische Chemie an der Universität Bonn, vom Österreichischen Bundesministerium für Kultus und Unterricht als Nachfolger von Hofrat Prof. Dr. Reinitzer an die ordentliche Lehrkanzel für anorganisch-chemische Technologie der Technischen Hochschule Graz.

Prof. Dr. W. J. Müller, Vorstand des anorganischen Laboratoriums der I. G. Farbenindustrie A.-G., Werk Leverkusen, hat die Berufung an die Lehrkanzel für anorganische Technologie an der Technischen Hochschule Wien angenommen.

Ernannt wurde: Geh. Obermed.-Rat Prof. Dr. Lentz, Berlin, Ministerialrat im Preußischen Ministerium für Volkswohlfahrt, zum Mitglied des Reichsgesundheitsrates. Wirkl. Geh. Oberreg.-Rat Dr. Bumm, Vorsitzender des Reichsgesundheitsrates, Präsident des Reichsgesundheitsamtes, ist am 1. Juli 1926 in den dauernden Ruhestand getreten.

Dr. Hamel, Berlin, Präsident des Reichsgesundheitsamtes, wurde zum Vorsitzenden des Reichsgesundheitsrates ernannt.

Dr. techn. Ing. A. Hoenig, technischer Direktor der Sprengstoffwerke Blumau A.-G., gerichtlich vereidigter Sachverständiger für das gesamte Schieß- und Sprengstoffwesen und für die chemische Großindustrie, wurde die Befugnis als behördlich autorisierter Zivilingenieur für technische Chemie durch die niederösterreichische Landesregierung verliehen.

Stadtrat Dr. F. Roessler, Direktor der Gold- und Silberscheideanstalt und Vorsitzender des Physikalischen Vereins erhielt von der Universität Frankfurt a. M. die Fakultätsmedaille als Dank für die Förderung, die er dem Geologisch-Physikalischen Institut durch Beschaffung eines neuen Dienstgebäudes erwiesen hat.

Ausland: Ernannt: Prof. V. Grignard und P. Weiß zu Mitgliedern der Académie des Sciences, Paris. — H. T. Herrick, zuletzt bei der Grasselli Chemical Co., Cleveland, zum Leiter des Farbenlaboratoriums bei dem Chemischen Bureau, Washington.

Gestorben sind: H. F. Davison, assist. Prof. der anorganischen Chemie an der Brown Universität (Providence, R. I.) Ende April. — Dr. L. Liebenberg, Prof. für medizinische Chemie an der Universität Budapest am 20. Juli im Alter von 74 Jahren.